

Bezugsgebühr:

Wochentlich für Dresden bei täglich
größtmöglicher Ausstrahlung durch unter
Sohn (abends und morgens, an
Sons- und Montagen nur einmal
am Mittwoch, Samstag, Sonntag und
am Sonntagsabend, am Sonnabend
am Abend ohne Bezahlung), im Aus-
land mit entsprechender Aufzehrung.
Rachende aller Artikel u. Original-
Abdruckungen nur mit deutlicher
Quellenangabe (Dresden, Rade.)
zulässig. Nachdrückliche Honorar-
anforderungen werden unterblieben;
unterstehende Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Gegründet 1856.

Dresdner Nachrichten

Kotillon- und Scherzartikel
— Saaldekorationen —
Girlanden, Fahnen, Wappen
— Illuminations-Laternen —

Oscar
Fischer
Am See 21.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Carif.

Nahnahme von Entnahmestangen
bis nachmittags 2 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Marienstraße ab 11 bis 1/2 Uhr. Die 1/2 halbe Sessel-
zeile (ca. 8 Silben) zu 10 Pf. Um-
hüllungsmauer auf der Brüstseite Sessel
zu 10 Pf.; die 1/2 halbe Zeile auf Längs-
seite zu 10 Pf., als Eingangszeile
60 Pf. In Räumen nach Sonn-
und Feiertagen 1/2 halbe Sesselzeile
zu 10 Pf., auf Brüstseite 40 Pf.
1/2 halbe Zeile auf Längsseite und als
Eingangszeile 60 Pf. Auswärtige Ab-
züge zur gegen Herausgabezeitung
Vereinbarungen werden mit 10 Pf.
berechnet.

Bernpredigtzeitung:
Montag 1 Uhr, 11 und Nr. 2000.

Piano-Verkauf
Piano-Vermietung
Piano-Tausch
Piano-Reparatur
Piano-Stimmung
billigste Preise.

Gegründet 1876
Pianoforte-Fabrik
H. Ullrich
20 Johannisstrasse 20
am Pirnaischen Platz.

Otto Buchholz 28
Annenstrasse 28
empfehlenswert
Reisehüte Strohhüte
federleicht. billigste Preise.

Vorzuglich für
Gummiflüsse
mit Kautschuk
E. Böhme's
rother Gartenschlauch.
Zugspitze I 3899.
C. Böhma, 13 Löbaustrasse Dresden.

Geradehalter

für Herren, Damen und Kinder, leicht, bequem und
außerordentlich wirksam, bei Herren und Knaben die Hosen-
träger ersetzen, zum Preis von 3-6 Mk. stets vor-
rätig beim Verfertiger Bandagist und Orthopäd.

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b
im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Nr. 175. Spiegel: Sachsische Eisenbahnpolitik. Technische Hochschule, Bauakademie und Bauakademie, Mutmaßliche Witterung: Regieverband, Sommerferien u. Kurorte. Stadium, Bezirksschutz. Kunstausstellung. Etwa wärmer, heiter. Sonnabend, 25. Juni 1904.

Sächsische Eisenbahnpolitik.

Das "Vaterland", das Organ des Konservativen Landesvereins, veröffentlicht in seiner morgigen erscheinenden Nummer einen längeren Aufsatz über die sächsische Eisenbahnpolitik. Da uns durch die Redaktion der genannten Wochenzeitung ein Vorsatz-
abzug zur Verfügung gestellt wurde, sind wir in der Lage, unsere Leser schon jetzt mit dem Inhalte des Artikels bekannt zu machen. Wir haben bereits kurz darauf hingewiesen, daß einzelne liberale sächsische Blätter den außerordentlich günstigen Betriebsabschluß der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft wiederum dazu benutzen, Stimmlung für einen engen Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnverwaltungen zu machen. In dem Zusammensetzung, in dem das geschieht, wird offenbar an eine Verbindung und Finanzgemeinschaft unter preußischer Führung oder auch an eine Reichseisenbahngemeinschaft gedacht, also an Umwälzungen, durch welche die Selbständigkeit der Mittelstaaten ganz bedeutende Einschränkungen erfahren würde. Und weshalb mutet man den Bundesstaaten mit eigenem Eisenbahnrecht neuerdings eine derartige Einbuße an staatlichen Selbstbestimmungsrechten zugunsten der preußischen Verwaltung zu? Die Begründung beschränkt sich dieses Mal auf eine Berechnung der "Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen", welche zu dem Ergebnis gelangt, daß unter Zugrechnung des preußischen Betriebskoeffizienten (d. i. das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen) für alle deutschen Staatsbahnen eine Verminderung der Jahresausgaben um annähernd 80 Mill. Mark eintreten würde. Es ist hier nicht zu erörtern, ob es die Aufgabe des offiziellen Organs eines Vereins sein kann, fortgesetzt für eine Umgestaltung der Verhältnisse einzutreten, welche die selbständige Existenz eines namhaften Teiles der Vereinsmitglieder in Frage stellt. Auch kann dahingestellt bleiben, ob eine solche Haltung den Intentionen des führenden Bundesstaates entspricht. Jedemfalls aber sollte eine Fachzeitschrift doch mit überlegten und stichhaltigen Gründen arbeiten, nicht aber mit Berechnungen, welche sich auf den ersten Blick als unrichtig erweisen. Wie wenig halt jene Berechnung besteht, geht schon daraus hervor, daß die genannte Zeitschrift ihre Schätzung der Ersparnissumme selbst ohne weiteres um 50 Mill. herabmindert. Bei Schonung aller bestehenden Verhältnisse, so schrägt das Blatt seine rechte Behauptung ein, würden durch eine Eisenbahngemeinschaft mindestens 30 Mill. Mark jährlich erspart werden.

Von sachmännischer Seite sind diese und ähnliche Behauptungen unter genauer Berücksichtigung der Bestimmungen des preußisch-hessischen Eisenbahnvertrages als für Sachsen nicht zu treffend schon so oft und so gründlich widerlegt worden, daß es eine ernste Zeitschrift als eine Rücksichtlosigkeit gegen ihre Leser ansiehen muß, die Gegengründe immer aufs neue zu wiederholen. Aber es scheint, daß Wahrheiten, die gewissen Tendenziopolitiken unbehaglich sind, nicht oft genug gesagt werden können, weil diese Stimmungsmacher ausdauernd sind wie eine bestimmte Art von Geschäftsmännern, die ihre Ware auf jeden Fall an den Mann bringen wollen. Sind sie mit höflicher Entscheidlichkeit vorne hinausgeleitet worden, kommen sie bei nächster Gelegenheit zur Hintertür wieder herein und suchen aus immer und immer wieder zu überzeugen, daß ihre falsche Ansicht die lautere Wahrheit, und alles, was dahin geht, diese falsche Ansicht zu zerstören, der größte Irrtum selber sei. Für diese Politiker sind augenscheinlich mehr politische Sonderinteressen, als Erwägungen wirtschaftspolitischer Natur — so wenig diesen im übrigen ein guter Patriot das staatliche Ansehen seines engeren Vaterlandes leichten Herzens opfern würde — maßgebend. Doch hiervon später. Wenden wir uns zunächst den wirtschaftspolitischen Einwänden zu.

Die "Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" hat sich ihre Rechnung in diesem Falle sehr leicht gemacht. Ohne über die Gültigkeit ihrer Handlungswweise nachzudenken, überträgt sie den preußischen Betriebskoeffizienten auf alle anderen Bahnverwaltungen und ergibt so im Handumdrehen Millionen-Ersparnisse. Leider läßt sich eine solche Übertragung nur auf dem geduldigen Druckpapier, nicht aber in Wirklichkeit vornehmen. Denn für die Höhe des Betriebskoeffizienten und für die Vergrößerung des Anlagekapitals sind neben der Dichtigkeit der Verwaltung vielleich noch Verhältnisse entscheidend, die dem menschlichen Willen nicht untertan sind. In der Abhandlung der "Dresdner Nachrichten" vom 9. April d. J. wurde von einem Fachmann bereits darauf hingewiesen, daß die Vergrößerung des Anlagekapitals kein gerechter Vergleichsmittel zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit usw. der sächsischen Staatsbahnen gegenüber den preußischen sein könne. Die Gründe, die den sächsischen Fachmann hierfür beibrachte, sind ohne weiteres einleuchtend. Der sächsische Staat muß viel höhere Aufwendungen für die Anlage der Bahnen machen wie Preußen, weil 1. der gebürgte Charakter Sachsen den Bahnbau erschwert und sehr teuer macht und 2. der Wert des Grund und Bodens infolge der dichten Besiedelung des Landes höher ist wie in Preußen, wo überdies das zum Eisenbahnbau erforderliche Land gewöhnlich unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. In Sachsen

beträgt infolgedessen das Anlagekapital auf 1 Kilometer Bahn-
länge 352 456 Mk. in Preußen dagegen nur 261 510 Mk. (noch
der Reichsstatistik von 1902). Sachsen erwachsen daher im Ver-
hältnis zu Preußen für sein Bahnangebotskapital bedeutend günstigere Ausgaben für Vergrößerung und Tilgung.

Aber auch der Betrieb selbst wird in Sachsen auch bei Inne-
haltung der größtmöglichen Wirtschaftlichkeit durchschnittlich stets
mehr Kosten verursachen wie in Preußen. Während der größte
Teil der Bahnen unseres großen Nachbarstaates durch Nachland
führt, die Züge also, wenn sie einmal in voller Fahrt sind, ohne
viel Kraftverbrauch weiterrollen, sind bei uns bei der Mehrzahl
der Linien große Tercinalchwierigkeiten zu überwinden. Das
dürfte unter solchen Umständen zur Fortbewegung der Posten im Durch-
schnitt in Sachsen ein ganz anderer Kraftaufwand und eine viel
größere Kohlenverbrauch erforderlich ist wie in Preußen, braucht
wohl nicht erst besonders nachgewiesen zu werden. Ferner bedingt
die Dichtigkeit des sächsischen Bahnnetzes, die von keinem anderen
deutschen Bahnhof erreicht wird, viele Kreuzungs- und Ein-
mündungsstationen, die — entsprechend den reichsgelehrten Vor-
schriften — sehr kostspielige Signaleinrichtungen nötig machen.
Und eben diese Dichtigkeit unserer Schienenwege macht es auch
unumgänglich, daß ein verhältnismäßig zahlreiches Arbeits-
personal zu unterhalten ist, welches übrigens gleichzeitig im
Durchschnitt, weil Sachsen in erster Linie Industrieland ist, be-
deutend besser bezahlt werden muss wie z. B. die Arbeiter jener
preußischen Bahnen, die durch große ackerbaubetreibende Besitz-
familien hierzu kommen. Hierzu kommt noch u. a., daß die dichte Besiedelung des
Landes — auch abgesehen an den Knotenpunkten — zur Anlage
von verhältnismäßig sehr zahlreichen Verkehrsstellen geführt hat
und das infolge der Dürftigkeit der Bevölkerung der sächsische
Betriebszettel verhältnismäßig ein ungewöhnlich reichhaltiger ist.
Preußen's Bahnen arbeiten dagegen unter wesentlich gän-
stigeren Bedingungen. Eine Betriebsgemeinschaft würde
daran nur sehr wenig ändern können. Ober al least man wirt-
schaftlich im Ernst, Preußen werde nach Übernahme der Verwaltung
der sächsischen Bahnen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der preußische Bogen nun sofort mit Herabsetzung der Züge
des unteren Betriebspersonals auf den preußischen Durchschnitt,
mit Aufhebung vorhandener Verkehrsstellen, mit Auflösung von
Personenzügen usw. vorgehen wollen und können? Was in Er-
wägung der Betriebskosten vernünftigerweise erreicht werden
kann, das hat die sächsische Verwaltung durch weise Sparmaßnahmen
in allen Zweigen des Dienstes bereits selbst angestrebt; die Ab-
schlüsse von 1902 und 1903 mit ihren Mindeerausgaben von rund
10 Mill. Mk. und 2 1/2 Mill. Mk. gegen die Vorjahre erweisen
dies deutlich genug. Sehr viel weiter hätte auch eine Gemein-
schaftsverwaltung kaum gehen können. Es ist also in der Tat
eine ganz irrtümliche Auffassung, daß im Falle einer Gemein-
schaft der preußische Betriebskoeffizient sich ohne weiteres bei den
hinzutretenden Regionen erreichen ließe. Sehr beachtlich führt auch
der

hauptern repräsentiert werden hat in neuester Zeit erheulichst wieder einer im allgemeinen besonneneren Auffassung Platz gemacht, wenn auch in England vielleicht noch eine gänzlich unbegründete Verdrossitut in bezug auf Deutschlands Stellung zur See geprägt wird. Auch in letzterer Hinsicht kommen jetzt in England wieder verständigere Stimmen zum Vortr., und es mag daher die Hoffnung nicht mehr unbegründet sein, daß die Zeit der ersten Weltkriegsverständnisse und bittersten Weltkriegsmümmungen vorüber ist und die Völker, deren Monarchen sich in Stiel zusammenfinden, einander wieder besser beurteilen können. Wenn der Bruder König Edwards bei Kaiser Wilhelm in Stiel hierzu beiträgt, so bedeutet das sicherlich für beide Teile einen gleich großen politischen Gewinn.

Berlin. (Bib.-Tel.) Der Bundesrat hat den Beschlüssen des Reichstags zum Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Währungsgesetzes (Einführung von Dreimarktsilber) die Zustimmung verfaßt. Annahme fanden die Reichstagsbeschlüsse zu den Gelegenheitswurten betreffend Änderung des Gesetzes über das Reichsschuldbuch und betreffend die Entschädigung für unzulässig erlittene Untersuchungshaft. — Die Nachricht, der deutsche Botschafter in St. Petersburg habe hier amtlich gemeldet, am Befehl des zarischen Hofes habe die russische Regierung ihren Widerstand gegen die Betriebe im alten Zölle des neuen deutschen Zolltarifs fallen lassen, ist verfrüht, wird aber voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit durch die Tatsache bestätigt werden. Auch bezüglich der Verhandlungen mit der Schweiz hat man begründete Hoffnung, einen neuen Handelsvertrag zu erreichen.

Berlin. (Prin.-Tel.) Im Herrenhause wurde heute das neu eingestellte Mitglied Graf Alvensleben vereidigt. Das Wildschongesetz sowie das Gesetz, die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hessen-Nassau wurden in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen. Zum Wildschongesetz fand trotz des Widerstands der Regierungstische eine Resolution Annahme, die den Landwirtschaftsminister erachtet, durch die Staatsverwaltung den sonstig. Fortbildungsbauern im Interesse der höheren Jagd angedeutete Prämien für erlegtes Wildzeug zu gewähren. Zum Fortbildungsschulgesetz hatte das Abgeordnetenhaus beschlossen, daß Sonntags der Unterricht nicht erzielt werden dürfte. Die Kommission des Herrenhauses wollte dagegen den Unterricht nur während des Hauptgottesdienstes verbieten wissen. Es blieb aber schließlich beim Beschluss des anderen Hauses. Zuletzt wurden Rentenien erledigt und bei dieser Gelegenheit die Regierung zu Erwagungen über Errichtung von Gewässerwasserleitungen in den Großstädten im allgemeinen aufgefordert. Morgen: Kleine Sitzungen, Montag: Posttagessitz, Dienstag: Veteranenbeihilfen, Dienstag: Hochwasservorläufen, Donnerstag: Seehandlungsvorlage, Freitag oder Sonnabend: Ausstellungssitz. Alsdann erfolgt Vertragung.

Berlin. (Preis-Del.) Die Kanalcommission des Herrn-
hauses genehmigte heute die Genehmigung betreffend die Ver-
besserung der Vorflut an der unteren Oder, Havel und
Spree und betreffend Maßnahmen zur Verhütung der Hochwasser-
gefahr in der Provinz Brandenburg und im Havellandgebiete in der
Provinz Sachsen in der Fassung des Abgeordnetenbautes.

Berlin. (Priv.-Tel.) Überlehrter Bezdet aus Brunn im österreichischen Kultusministerium beantragt worden, die Finanzirungen bisächlich des Zwarens der Schulkinder im Auslande zu studieren. Er hat die Schulpartassen, die sich in den Berliner Vororten befinden, bereits kennen gelernt und geht von hier zunächst nach Leipzig und Dresden, später nach Belgien, Frankreich, der Schweiz und Italien.

St. M. (ptio. 1871) Seit 1871 verfügt Weier eine zehntägige paritätische höhere Töchterschule, deren Lehrpersonal

Konfessionell gewünscht ist. Als 1886 eine vierklassige katholische Privatschule begründet worden war, entzog später der Bischof von Münster der städtischen Schule die katholischen Religionslehrer, und der Religionsunterricht wurde städtischerseits zwei katholischen Lehrerinnen übertragen. Auch diesen wurde seitens der Kirche, laut der „Mün. Sta.“, die Erteilung des Religionsunterrichts verboten, worauf die städtische paritätische Schule fast alle katholischen Schülerinnen verlor. Die Erregung über den Kampf der Weitläufigen ist um so mehr gestiegen, als bekannt wird, daß die preußische Staatsregierung die katholische Privatschule erheblich finanziell unterricht. Dem Kultusminister ist nunmehr mitgeteilt worden, daß das Kuratorium der städtischen Schule den katholischen Religionsunterricht in jeder Höhe bezahlen wolle. Auf die Antwort ist man sehr gespannt.

Graz. Bezirksbeamten Herrn v. Kirschberg dessen Mutter als Hochstaplerin entlarvt wurde (Baronin v. Lüthow), erichsen sich heute in Märszzwischenlau. Als Bezirksbeamten hatte er während der diesjährigen Zusammenkunft des Sozius-

W eile er wogend der diesjährigen Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Baron Nikolaus in Mürzsteg, das nahe bei Wölz ausdrücklich liegt, die gesuchten umfassenden Sicherheitsvorkehrungen geleitet. Er hatte hierfür einen hohen rässischen Frosch erhalten, und Kaiser Franz Joseph ließ ihm seinen Dank und seine Anerkennung ansprechen. Herwar v. Kirchberg galt als ein außerordentlich tüchtiger Beamter.

Paris. Gegenüber der Meldung sämtlicher Blätter, daß Präsident Poincaré im Monat August nach Skende kommen werde, erläutert die „Agence Havas“, daß von einer solchen Reise

Brindisi. Vor der Gendarmerie-Kaserne in Brindisi explodierte eine Bombe, die den Anarchist Baldassare Giacomo nicht die Flucht gewusst, und von einer Polizistin sterben durthaus nicht die Flude ist.

Konstantinopel. Auf die offizielle Ankündigung, daß

Konkurrenzvölker. Nur die einzige Voraussetzung, daß das neue Stempelgesetz am 14. Juli in Kraft treten werde, überreichten sämtliche Botschafter der Reihe nach der Römer eine identische Note, worin sie erklären, daß neue Gesetze müsse vorerst einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Da die Zeit bis dahin mit Rücksicht darauf, daß die Botschafter an ihre Regierungen berichten müssen, nicht ausreicht, schließt die Note mit den Verlangen, daß das alte Gesetz den fremden Staatsangehörigen gegenüber bis zur Genehmigung des neuen Gesetzes seitens der Mächte in Wirkungsfeld bleiben möchte.

Pott au Prince. Als der deutsche und der französische Gesandte heute eine Spazierfahrt in der Stadt unternahmen, wurden gegen ihren Wagen Steine geschleudert. Reiter der beiden Diplomaten wurde verwundet. Die französische Regierung beschloß ein Kriegsschiff nach Hanoi zu senden, um Genugtuung für den Angriff auf den Vertreter Frankreichs zu fordern.

dem 70. Geburtstage eine Amnestie erlossen, wodurch sie allen Anhängern der Reformpartei, ausgenommen Langhuiwei und zwei anderen, Verzeihung, Aufhebung der zuverlassenen Strafen und Befreiung in die früheren Stellungen und Würden ge-richtet.

Tanger. Predigeris teilte seiner Familie schriftlich mit, daß er mit Barley heute abend oder morgen früh seine Heimatreise antreten werde. Sie würden sicherlich heute mittag in Freiheit gebracht werden.

Johannesburg. 100 Chinejen haben heute die Arbeit angetreten. Morgen werden weitere 500 anfangen.

Braunschweig. (Geldber.) Strohl 300,10. Dämmung 187,60. Großherz. Bank
-,-. Giroabteilung -,-. Sparkasse 244,00. Unser. Gold -,-,
Portugiesen -,-. Türkische -,-. Gold.
Ward. (3 Uhr nachmittag. Rente 57,50). Richter 104,15. Opern 67,50.
Reise Bertha 62,50. Zürcher (postl. Bahn) 50,50. Elektricität 150,10.
Ottomanbank 600,-. Giroabteilung -,-. Kontakte -,-. Weißwurst
Ward. Grabstellenamt. Weinen per Juni 18,00 per Sept.-Dez. 19,00, bezahlt.
Schriftur per Juni 43,-, per Sept.-Dez. 35,10, bezahlt. Städte per Juni 47,00,
per September-Dezember 48,00, bezahlt.
Amsterdam. Grabstein-Bericht. Weinen per Juni -,-, per Juli -,-
Begegn. per Juli -,-, per Juli -,-. Reichsbank.
Sondex. (Beschaffungsbericht) Engl. Weinen bezahlt bei Heinen Geldfakt. Amerikan.
Wein normaler unterzeichnet. Deutscher Ich. Nicht geträumt, überzeuglich. Geige freig.
geht frei. — Witter: Schön.

Örtliches und Sachliches.

— Die Neubauten unserer Technischen Hochschule an der Helmholzstraße wurden am Donnerstag nachmittags von 1 bis 7 Uhr durch den Dezernenten der Hochschule im Königlichen Kultusministerium, Herrn Geh. Rat Dr. Waentig, besichtigt. An der Begehung nahmen ferner teil Herr Brigadecommandeur Oberst v. Laffert, aus dem Königl. Kultusministerium die Herren Geh. Rat DDr. Vogel, die Geh. Schultze Grüllig und Kühne, die Geh. Regierungsrate Schmalz und Böhme, Regierungsrat Högl; aus dem Königl. Ministerium des Innern Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. jur. Roßher, Geh. Regierungsrat Steglich, von der Königl. Kreishauptmannschaft Herr Regierungsrat Schlippe u. a. m. Herr Prof. M. Foster als Vertreter des Senats geleiteten die Herren in den großen Maschinenraum der Mechanisch-technischen Versuchsanstalt, dessen Direktor, Herr Geh. Dozent Scheit, zunächst den Zweck der Anstalt dahin erläuterte, daß sie den Studierenden in der Prüfung der Baumaterialien ihres Faches ebenso dienen solle, wie der Industrie, für welche sogar Baukonstruktionen untersucht wurden. Sodann wurden an der hydraulischen Presse Versuche auf Druck und Zug vorgeführt. Erstaunlich war die Sicherheit, mit der die Presse unter einem Drucke bis zu 113 000 (ja bis 150 000) Kilogramm arbeitete. Metallstücke röhrt und zusammendrückte. Eingehend wurden hierauf die einzelnen Räume besichtigt, auch die Verwaltungsräume. Das Erkenntnis der Strukturen von Materialien dienten das Metallurgische Laboratorium, sowie Projektionen in 2000- bis 500facher Vergrößerung. Photographiche Aufnahmen dienen dazu, besonders lehrreiche Ergebnisse von Untersuchungen festzuhalten. Anziehend war es auch, der Arbeit der diamantenelegten Batteriägen zuzuschauen, die wie "Butter" die Untersuchungskörper in die geeigneten Formen (Würfel, Achterform) schnitt. Die Sorgfältigkeit der Untersuchungen erhellt daraus, daß 18 jährliche Ralvorlagen insgesamt 10 000 Versuchen unterlagen wurden. Der Kenntnisnahme des Akkumulatorenräumes und der Mechanischen Werkstätte folgten unter Führung des Herrn

weiteren Versuchsaufgaben folgten unter Führung des Herrn Professors, Geh. Hofräts Lewicki, dem Herrn Prof. Lewicki nun, aufgestellte, zunächst Besichtigungen der Maschinenbausammlung, nun, bedingt durch die Einteilung der Räume, folgte die Erörterung der Herrn Prof. Buhle unterstellten Sammlung für Transport- und Hebemaschinen, sowie die Besichtigung der besonders reichen Technologischen Sammlung unter Leitung des Herrn Geh. Hofräts Müller. Hier erregten besonderes Interesse die Antitterversuche. Eine Invalidenkarre kann 2000 bis 3000 Knitterungen ausstehen, bis sie reicht; andere Papierarten erst nach 6000 bis 7000 Knitterungen. Dann lag die Führung wieder in den Händen des Herrn Professors Lewicki, der nach Vorführung des Stoßhebels in seinem Hörsaal die Wasserräste aus dem Unter- in den Oberkanal heben ließ zum Antrieb der Turbinen. Noch weitere Versuche folgten an Wassermaschinen, wie im Kesselhaus. Den Schluss bildete der Besuch des Maschinenlaboratoriums B, dessen Direktor, Herr Prof. Mollier, Gas- und Wärmetauschinen erläuterte, auch eine kleine Maschine zur Untersuchung thermodynamischer Vorgänge in der Dampfmaschine vorführte. Mit ausrichtigem Dank für das so reich und lehrreich Gebotene schieden die Herren.

— Weder die Bedeutung des Evangelischen und es breicht sich Generalsuperintendent D. Astan (Biel) für streng lutherisch-konservativen „Evang. Luther. Kirchenztg.“ in nem bemerkenswerten Ausschau aus: D. Astan erkennt die Notwendigkeit protestantischer Selbstbesinnung, ohne die unser Volk immer tiefer in die ultramontane Strömung treiben würde. Weder Schulunterricht, noch der Dienst der Kirche können der Faktor öffentlichen Lebens sein, der dem Verderben durch die dunklen Kläcke des Ultramontanismus zu wehren habe. Hierzu sei der evangelische Bund berufen. Er müsse aber alle sogenannten

verbindende Band verbinden. Er mägt aber aus sogenannten "positiven" Unternehmungen, wie Diavoyerpflege, Vorträge gegen Materialismus, gegen keine Hauptaufgabe bei Seinen leben und nicht einer mehr oder minder glücklichen Bekanntmachung einer bestimmte gemeinsame Stellung zu Fragen des öffentlichen politischen Lebens herausarbeiten. Diele dem und von Anfang an innenwohnende Tendenz sei bis jetzt nicht genug ausgestaltet. Der Bund müsse wesentlich eine politische Vereinigung werden, nicht als Begründer eines evangelischen Buntums oder Schildknappe einer der bestehenden Parteien, sondern als Förderer der religiös-sittlichen und evangelisch-kirchlichen Interessen in allen nicht ultramontanen Parteien zur freiliegenden Volkspartei hin. Da, auch die sozialdemokratische Partei möchte D. Rastan nicht ausschließen, wenn sie sich Religionsfeindlichkeit mit politisch-wirtschaftlichen Zielen verleihe. D. Rastan läßt sodann die Grundsätze auf, über die eine Erständigung erfolgen müsse: die Unveräußerlichkeit der vom protestantismus geforderten Staatshoheit gegenüber den kirchlichen Gemeinschaften, willkürliche Parität (Besetzung des Berichts § 166), Volkskirche statt Staatskirche, staatliches Schulgremium über die in der Regel konfessionelle Schule. Der Bund mösse dahin wirken, daß keine Mitglieder, gleichviel welcher Partei gebürgt, ihre Kandidaten bei allen Wahlen auf die ant.ultramontanen Grundsätze verpflichten. Auf diesen Weg werde der Bund durch die Entwicklung des öffentlichen Lebens gedrängt: treite er ihn nicht, so werde er nur die Rolle der Schützenvereine 1870 spielen. Eine nach diesen Grundsätzen gestaltete Aktion des Bundes wäre alles anders als nur negativ; sie wäre in hohem Grade positiv.

— Die Baupolizeikulation hat bekanntlich seit Jahr und Tag in Dresden eine Ausdehnung angenommen, welche auf dem Grundstücksmarkte die schlimmsten Verhältnisse und für weite Reise schwere Verluste mit sich bringen muste. Nicht am wenigsten sind hieron im besonderen die Bauleiteranten getroffen worden, und es ist an sich verständlich, wenn aus diesen Kreisen oft laute Klagen und Rufe nach gezieltem Schutz laut werden. Zur praktischen Behebung dieser schlimmen Zustände hat sich denn soeben für die Kreishauptmannschaft Dresden eine ~~W~~gemeinschaft für die Bauleiteranten gebildet, die 150 Mitglieder zählt und deren Geschäftsstelle im Hause Wallstraße 2, 1. Etage, ist. Die Gemeinschaft strebt eine Verminderung des Bauleiteranten-Preises an. In einer Zuschrift erörtert selbe die Frage, warum auf dem Gebiete des Lieferantenschutzes so gut wie nichts erreicht werden konnte, und welche Ursachen überhaupt die belästigendwerten Wirkstände im Bauwesen haben. sodann werden verschiedene Vorschläge zur Besserung der Verhältnisse gemacht. Aus den letzteren geben wir folgende Kurzvorstellung: Die Baupolizeibehörde hat dieerteilung der Baunehmigung von der Beibringung einer speziellen Kostenberechnung abhängig zu machen. — Die Einstellung der Preise in diese Kostenberechnung erfolgt nach dem von der Baupolizeibehörde auf Grund der üblichen Preise aufzustellenden Normalkostenanschlag und für alle Neubauten gleichmäßig. Der Begründung hierzu heißt es: Selbstverständlich sind alle privaten Vereinbarungen und Abschlüsse niemals an diese Normalweise gebunden; vielmehr steht es nach wie vor jedem Bauenden frei, die Preise behufs Ausführung der Arbeiten höher oder niedriger zu stellen. Es soll durch die vorgeschriebenen Normalweisen nur eine gleichmäßige Verteilung und ein genauer Überblick erzielt werden. — Jeder Bauende hat diese Kostenberechnung bei der Baupolizeibehörde niederzulegen, die Höhe der Anliegerträge, die hypothekarische Belastung der Baustelle, den anstehenden Aufwand an Zinsen während des Baues, sowie den möglichst zu erwartenden Mietverlust zu den Alten zu geben, daß aus diesen Angaben der Umfang des erforderlichen Gemeinbauaufwands deutlich ersichtlich wird. Dieses Bild soll umfassende Lieferanten von der Niedernahme der Lieferung abhalten.

bauaufsichten zu geben, außerdem aber alle beteiligten Beteiligten davon in Kenntnis zu setzen. Unterläßt der Bauende diese An-
gaben, oder läßt er sich dabei absichtliche Unrichtigkeiten zu schulden
kommen, so ist er wegen Vertrags zur Anzeige zu bringen.
Jeder Bauende ist verpflichtet, die beschäftigte Art und Weise
der Regelung der durch den Bau entstandenen Kosten vor der
Baupolizeibehörde offenkundig zu machen. Hierbei wird aus-
drücklich hervorgehoben, daß damit durchaus nicht die Ver-
pflichtung für die Behörde entsteht, darüber zu wachen, daß die
Regelung nunmehr auch auf die angegebene Weise erfolge. Sich
über Gewinnlichkeit zu beschaffen, ob sie auf dem in Wirklichkeit ge-
wesenen Wege erzielen kann, ist lediglich Sache des Bau-

ommenden Wege erfolgen kann, ist lediglich Sache des Bauherrenen. Außerdem aber wird der Bauende mit dieser Vor- schrift zu der von vielen Seiten mit Recht verlangten vorchristlichen Buchführung gezwungen. Denn stellt sich am Ende des Tages heraus, daß ihm zum Beispiel die Aufnahme der Hypothesen der vor der Behörde angegebenen Höhe nicht gelungen ist oder sich unabwendbare Ereignisse eine beträchtliche Niederdritung der Kostenberechnung stattgefunden hat, so kann ihm außer dem Zugriff des Sachverständigen nur der durch seine ordnungsmäßige Buchführung zu führende Nachweis über die Richtigkeit seiner Angaben vor der zu erwartenden Strafverfolgung retten. — Eine schreitende Forderung es ist, daß in den jetzt bestehenden Verhältnissen gründliche Wandelung geschaffen wird, so zweifellos ist erscheint es, ob diese auf dem hier vorgeschlagenen Wege erreichbar ist. Noch weniger wahrscheinlich ist es aber, daß sich die Baupolizeibehörde bereit finden will und kann, eine beständige weitgehende Kontrolle über Privatgeschäfte auszuüben. Als laute Verlangen nach solchen geistlichen Maßnahmen von einer Gemeinschaft von 150 Sachverständigen Personen ist aber vielleicht ein extremlicher Beweis dafür, daß diesen Mittständen sich die Selbsthilfe der davon am härtesten betroffenen Kreise gewollt werden kann. Die erste Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß diese Kreise, die Bauplaneranten, sich selbst Beschrankungen in der Förderung der Spekulationsmächte auferlegen. Über die Verbindungen von Bau- spekulanten und Bauplaneranten äußert sich die „D. Volksw. Korr.“ in einem längeren Aufsatz. Dort heißt es: „Irgend ein Terrainspekulant kauft von einer Grundstücksbank einen größeren Bau- kredit behufs baldiger Realisierung. Er beginnt sofort mit dem Verkaufe des ingwischen in Parzellen eingeteilten Areals. Woher kommen nun die Häuser? Die haben sich nur zu bald in Gestalt sogenannten Bauunternehmern. Oft sind es Leute ohne jeden Ruf, nur zur Vergabe ihres Namens dem Spekulant entricht, für den sie den Strohmann um jeden Lohn spielen. Beim Kauf an den Bauunternehmer schlägt der Spekulant einige aufwändig Markt auf den Preis, den er seinerseits an die Grundstücksbank zahlt. Auf diese Weise ist der Kaufpreis für den Bauunternehmer gegeben. Derselbe hat die erste Hypothek der befreitenden Bank, die auf der Parzelle ruht, zu übernehmen. Der Blößhändler selbst läßt seine Forderung als zweite Hypothek eingesetzen. Damit die Sache einen würdigen Anstrich erhält, wird Kaufverträge über eine Anzahlung quittiert, die letztere besteht aber lediglich aus einem Wechsel, der bei der „ersten Wallen“ fällig ist. Der Spekulant unterstützt den Bauunternehmer zur gebuchten Parzelle mit Barmitteln, gewinnt eine Bant- Vergabe eines Darlehens, des sogenannten Baugeldes, das als Sicherungs-Hypothek hinter die erste feste Hypothek der Grundstücksbank zu stehen kommt, während der Spekulant zurücktreten darf. Die Lieferanten der Steine, des Kalkes und Holzes und andere erhalten 40 Prozent in bar, mit dem Reste sollen sie bis zur Aufnahme einer zweiten Hypothek warten. Bei der ersten Baugeldrate deckt sich nun zunächst der Spekulant, die drängenden Lieferanten werden in den weitaus meisten Fällen mit der Zahlung ihrer 40 Prozent in bar unter allerlei Ausflüchten hinterhalten. Von der ersten Baugeldrate ab fängt für den Bauunternehmer ein besseres Dasein an, und er bemüht sich sichtlich, durch äußere Mittel seinen Kredit zu heben. Das goldene Zeitalter währt aber nicht lange, da die baugeldgebende Bank mit 60 Prozent des Bauwertes nach Fortschreiten des Baues sinkt. Der Unternehmer muß für Schleusenbeiträge und Pfandsaftionen Geld aufbringen und dazu prompt die Böhne zahlen. Daß die Handwerker wegen ihrer Forderungen nicht allzuviel, und der Bauunternehmer hat das Glück, einen zweiten Bau innen zu können, so macht er mit dem für den zweiten Bau bestimmten Baugeld den ersten Bau fertig. Das geht so weiter, das Defizit so groß wird, daß selbst ein ganzes Haus das nicht mehr aufzuhüllen kann, und die erste Pleite des Unternehmers ist nunmehr da. Wird der Blößspekulant bei der Regulierung des ersten Baues nicht genügend abgefunden, so läßt er sich schließlich Mieten abtreten, denn es ist nicht abzusehen, ob nicht auch ein ungemütlicher Gläubiger auf einmal Interesse für die erhebträchtige an den Tag legen könnte. Kommt das Grundstück zur Zwangsversteigerung, so erhält der Spekulant das Unternehmen auf alle Fälle. Er gewinnt dabei mit tödlicher Sicherheit, in die den Handwerkern noch nicht gezahlten 40 Prozent steht er keine Tasche, weil dieselben ihrer Ansprüche verlustig gehen, in anders sie nicht das Ansehen selbst übernehmen wollen. Bei Höhe des Objektes finden sich nur wenig Erstehungslustige dem Kreise der beteiligten Handwerker. Wenn doch ein Handwerker das Unwesen an sich bringt, so muß er die auf dem Grundstück stehende zweite Hypothek des Spekulanten ausspielen. Diese bildet stets den Gewinn des Blößhändlers. . . Es empfiehlt vor allem, seinem Bauunternehmer auf Kredit zu liefern, wenn der Blößhändler die Bürgschaft für alle Forderungen am schriftlich übernimmt. Dann schenke man einer Auskunft an den Bauunternehmer wenig Glauben, denn jede ist in der Lage zu gunsten desselben gefärbt. Hinterher scheue man nicht Mühe und Kosten der Einrichtung ins Grundbuch! Sie machen sich nichts daran. Auch vergesse man nicht, sich erklären zu lassen, welche Bandnis es mit den eingetragenen Hypothesen hat. Beides ist einer für den Blößhändler eingetragenen Sicherungs- potest auf Grund von leisenden oder künftigen Darlehen mitzutragen zu begegnen. Der Blößspekulant kann nämlich die bestehende Sicherungs-Hypothek voll machen, daß heißt, sie mit Verständnis des Bauunternehmers für vollständig in ihrem Betrag erfüllt erklären und sie in eine feste Hypothek umwandeln lassen, ohne daß es hierzu einer Zustimmung der im Tage vor- oder nachgehenden Hypothekengläubiger bedarf. Welche Heileste aber aus solchen Mandativen für die Beteiligten entstehen können, dürfte wohl ohne jede Erklärung verständlich sein.“ Hierzu wirkt die „Dresden. B.-Rtg.“ die Frage: „Kunnen und kann man arbeiten die Bauplaneranten denn doch für die Leute?“ auf und beantwortet sie wie folgt: „Aus der Praxis Dinge heraus lautet die Antwort sehr kurz und einfach dahin: arbeiten, weil sie dennoch oft und in sehr vielen Fällen die Leute, die sie liefern, bezahlt kriegen. Sie arbeiten auch deshalb, weil sie bei den Bauunternehmern oft bessere Preise bezahlt bekommen, als sie dieselben bei öffentlichen Konkurrenzen der Städte des Staates zu erlangen vermöchten, und weil sie doch auch arbeiten, tätig sein und etwas verdienen wollen. Und weil die Leute in guten Zeiten häufig vorkommen, um beschwilen sie arbeiten die Handwerker auch für solche ganz mittellose Bauunternehmer, und tun gar nicht unrecht daran, sie wollen auch gern, so gut wie jeder andere. Da nun aber die guten Zeiten nicht ewig andauern, und bei dem Eintritt der schlechten Zeiten nur die Käufer der Häuser wegbleiben, sondern auch sogar Mieter, dann auch die Belebung zur zweiten Stelle ausbleibt, stehen dann eben die Fälle ein, daß die Handwerker verlieren. Bauen durch Bauunternehmer ist eine gar eigene Sache. Seiten des Aufschwungs wird auch das auf blanken Borg erbaute Gebäude verkauft werden. Lautende von Bauunternehmern haben mit nichts angefangen, sind mehr oder minder schuldhaft geworden und sind es geblieben, wenn sie nur zur Zeit aufhörten. Und den vielen törichten, leichtsinnigen Leuten, darunter sind, muß man es auch von ganzem Herzen gönnen, Meinung, wenn einer mit nichts anfängt, sei er schon halbwindler, ist so töricht und unvernünftig, wie kaum eine andere kann. Und ebenso ist die Meinung, daß nur der bemittelte an bauen dürfe und ihm und seinen Handwerkern dann nichts überlassen könne, ebensowenig zutreffend. Und wenn der rechte Mann baut — kommen während des Baues Zeiten des Niederganges, so wirkt ihn die Sturmflut des Miethamangs, des Käuferangels und des Mietermangels ebenso um, wie den andern, der nichts angefangen hat.“

Am Donnerstag tagte in Rostock die 4. Hauptversammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands bezüglich ihrer wirtschaftlichen Interessen. Der Vorsitzende Hartmann-Leipzig eröffnete die von 219 Delegierten eine Versammlung und gebaute des vergangenen Jahres eine Kriegsstädte für den jetzt fast 16 200 Mitglieder zahlenden Verband. Gegner seien überall erstanden, in größerer Zahl.

Kassenmitglieder und Arbeitgeber sowohl hätten sich wie Regierungsbehörden den Wünschen der Ärzte teils direkt feindlich, teils nicht weniger als wohlwollend gegenübergestellt, was die Verantwortlichkeit mit immer engrem Zusammenhang zur Erreichung ihrer sicherlich berechtigten Forderungen beantworten den Verband von Seiten politischer Kreise für deren Zwecke zu engagieren; es sei jedoch jedes Eingehen auf vorstiges Aninnen vom Vorstand abgelehnt worden, da der Verband als solcher politisch durchaus neutral bleiben müsse. Nach wie vor seien die Ärzte allein auf die Selbsthilfe angewiesen; deren Waffen zu schärfen und die zur Errichtung dieses Ziels erforderlichen Mittel zu beschaffen, sei und bleibe die vornehmste Aufgabe des Verbandes, um bereits erreichte Ziele zu erhalten. Weiteres zu erstreben, und wenn nötig, zu erklängen. — Den Geschäftsbericht erstattete der Generalsekretär des Verbandes, Julius Leipzig. Das Kennzeichen der Berichtszeit sei eine bedeutende Zunahme des Verbandes an Mitgliedern (Hauptversammlung Köln 1903 im September 900, 1. Januar 1904 12657, 1. Juni 1904 16201 Mitglieder) und eine kräftige Weiterentwicklung des Leipziger wirtschaftlichen Verbundes. Damit verbunden war eine bedeutende Vermehrung der Geschäftslast. Sie war bedingt außer durch die Mitgliedervermehrung an sich noch durch die vielen und schweren Kämpfe der letzten Zeit. Seit Bestehen des Verbandes hat derselbe in 208 Kämpfen von Ärzten mit Krankenfassen eingesiegt. Am 1. Januar 1904 bestanden Streitigkeiten in 100 Orten, in der Berichtszeit kamen hingegen 99, erledigt wurden in derselben Zeit 80 — mit Ausnahme von drei sämtlich zu Gunsten der Ärzte — sodass am 1. Juni d. J. noch in 76 Orten Konflikte bestanden. Die schwersten Kämpfe wurden ausgeschlagen in Köln und vor allem in Leipzig. Auch sie endeten mit einem Sieg der Ärzte, wenn auch zur Zeit noch manche unerfreuliche Folgen der Kämpfe nicht ganz beseitigt sind. Auch die bedeutende Entwicklung der Stellenvermittlung trug wesentlich zur Vermehrung der Geschäfte bei. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1904 wurden angemeldet allein an Gehaltskasse um Assistenten, Vertreter, sowie an Angeboten von offenen Praxisstellen zusammen 388, erledigt 516, vorgenommen 472. Es war infolge dieser Geschäftslast die Beschaffung eines eigenen Verbandsgebäudes, das in den „Ärztlichen Rüttelungen“ des Kollegen Voel-Stratzky, C. gefunden wurde, durchaus nötig, sowie eine Neuordnung der Geschäftsführung. Seit dem 1. Januar d. J. hat sich die Zahl der Sektionen von 68 auf 86 gehoben mit ebensovielen Vertrauensmännern. Sodann sochte der Berichtsteller das bisher Erreichte kurz zusammen und erörterte die nächsten Aufgaben des Verbandes. Vor allem kommt hier in Betracht ein eifriges, möglichst persönliches Werben von Mitgliedern, sodann der weitere Ausbau der Organisation durch Befestigung von Obmannen in allen Kreisen Deutschlands, Neubildung von Sektionen und Bildung von Landes- und Provinzial-Verbänden, sowie Ortsgruppen. Auch sei die Herausbildung der jungen Kollegen von großer Wichtigkeit. Dies geschieht am besten durch die Stellenvermittlung des Verbandes, deren Tätigkeit sich noch bedeutend umfangreicher gestalten könnte und müsse. Der Verbandsstifter Dr. Hirschfeld-Leinig berührte abschließend den Kassenbericht. Infolge der täglich zwischen Krankenfassen und Ärzten neu auftretenden Kämpfe seien die Ansprüche an die Zentralstelle ganz außerordentlich hoch gewesen. Aus diesem Grunde hatte der Vorstand Obligationen in Höhe von 1½ Millionen Mark emittieren müssen. Der Stand der Kasse sei zur Zeit jedoch ein sehr guter, dass alle Ansprüche erfüllt werden könnten. Die Höhe der bis zum heutigen Tage eingegangenen freiwilligen Beiträge beläuft sich auf rund 50000 M. Auf Antrag des Reitervereins Herrn Geh. Rats Weisser-Weimar wurde dem Kaiserlicher einstimmig Entlastung erteilt. An den Geschäftsbericht knüpft sich eine ausführliche Diskussion, in der von allen Seiten die gewaltige Arbeitskraft und die organisatorischen Erfolge des Verbandsvorstandes hervorgehoben wurden. In den Aufsichtsrat wurden Geh. Rat Weisser-Weimar und Dr. Wugdan-Berlin, in den Vorstand Dr. Hartmann, Dippé, Donalys, Goehl, Hirschfeld, sämtlich in Leipzig, einstimmig wieder gewählt. Auf Antrag Dr. Neuberger-Nürnberg sollen die ärztlichen Vereine Einrichtungen treffen, dass die ärztlichen Liquidationen vierteljährlich, nicht mehr jährlich ausgeschrieben werden.

Zu dem Kapitel „Sommerferien und Kurorte“ wird uns geschrieben: Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Beginn der Sommerferien, die für Tausende und Abertausende den Höhepunkt des Jahres bilden, die Idealität des Schülers, des Freizeitspiels wie des Trägers, die Sehnsucht des in belter Arbeit seine Kräfte verschwendenden Mannes, den Schutzwall gegen vorzeitig herannahendes Alter und die Hoffnung nach Licht und Kraft beherrschender Kranken. Die Sommerferien sind die Zeit, die für das Gedanken der großen Weisheit unterer Bäder und Kurorte und für die Wohlfahrt ihrer Bewohner ausschlaggebend ist. Zwar sind Spezialkuren, die vorwiegend von Erwachsenen besucht werden, von der Ferienzeit einigermaßen unabdingbar, aber die große Masse der Seebäder, die noch zahlreichen großen und kleineren Seebädern, die Mehrzahl der climatischen und der Kurkuren, sie stehen und fallen mit den Ferien. Der Hauptteil der Bäder sind dort Eltern und Kinder, denn auch die Jugend gehört heutzutage zu dem furchtbartesten Publikum. Die ärztliche Betreuung der heutigen Schuljugend lehrt, dass sie in den größeren Städten von einem Rückgang der körperlichen und geistigen Kräfte bedroht ist, der teils auf erbliche Anlage oder ungewöhnliche förmliche Erziehung, teils auf direkten Einfluss des Schulunterrichts zurückzuführen ist und sich vor allem in dem Anwachsen der nach experimentell nachgewiesenen Gehirnübermüdung zeigt, die, wenn auch mehr erst später zur ausgeprägten Menstruation führend, in den Jahren der Schulzeit ihre Grundlage findet und wiederum das kommende Geschlecht zunehmend erheblich belasten wird. Die Berichte der Schulärzte zeigen übereinstimmend die Größe der Gefahr. Nachweisbar ist schon seit längerer Zeit die steigende Tendenz vorhanden, mit Beginn der Sommerferien Kur- und Badeorte zu besuchen, nachdem der Heilwert darüber immer mehr gewidmet worden ist und die unmittelbaren Erfolge allgemein bekannt geworden sind. Aber nicht nur in den Kurortstädten, denen man früher und gegenwärtig bestimmte Erholungszeiten — Ferien — offiziell zuecknarrt hat, sondern auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung der größeren Städte macht sich immer mehr das Bedürfnis nach einer Erholungspause im Jahre geltend. Nur noch einige Jahre, und die Bäder und Kurorte werden in ganz anderem Grade als vorher von breiteren Massen aus den Großstädten in Anspruch genommen werden. Die ganze Entwicklung unserer Zeit drängt dazu. Es wird gewiss auch unser Wunsch sein, dass die Heilschicht der Bäder und Kurorte der Gesamtheit zu Gute kommen; denn nur dadurch werden sie zu dem, was sie sein sollen, zu einer der wichtigsten Stützen der Volksgesundheit. Da gilt es aber, die Heilstätten auf eine immer höhere Stufe zu stellen, eingedenkt des Sprichwortes, dass Stillstand Rückwirkung bedeutet. Der wachsende Verkehr in den Bädern und Kurorten erfordert natürlich immer weitere Aufwendungen: für immer größere Massen von Kurgästen muß Unterkunft beschafft werden, Kur-Anlagen und der ganze Badekomfort müssen eine verständige und planvolle Ausdehnung erfahren, um den Kurgästen die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes zu sichern und zu erhöhen. Je mehr aber die Ansprüche an die Kurorte, also auch an diejenigen Sachen, sich steigern, je lebhafter die Entwicklung der Wissenschaft fortsetzt, um so kräftiger muss das Bewußtsein auch in unseren südlichen Kurorten beworben werden, dass nur gemeinsame Arbeit und zielstrebiges Streben vorwärts und zur Erzielung glücklicher Erfolge führen können. Die Begründung eines Bades an der sächsischen Bäder- und Kurorte würde daher sehr geeignet wirken und auch in wirtschaftlicher Beziehung unserem Sachsenlande, insbesondere dessen zahlreichen Kurorten und ihren Bewohnern erfreuliche Förderung geben.

Mit dem neu entdeckten Wunderelement Radium mache vorigestern Abend in einem interessanten Experimentalvortrage im „Musenhause“ Herr Physiker Scheffler-Salton seine zahlreiche Zuhörerschaft eingehender bekannt. Der Vortragende wies zunächst auf die Bedeutung der Entdeckung des Radiums hin, eines Körpers, der eigenes Licht besitzt und es auf Jahrtausende hinaus behält. Das wunderbare Element sei gegenwärtig der teuerste Stoff der Welt, tausendmal teurer als Gold. Seine bis jetzt nicht auf erklärte Kraft- und Lichtwirkungen greifen in der Tat an das Wunderbare. Die Entdeckung des Elements ist ein Verdienst französischer Forscher, des Herren Becquerel und des Chefs de la Curie in Paris, denen dafür ein Teil des Nobelpreises in Höhe von 1½ Millionen Mark zugesprochen wurde. Die Entdeckung des Radiums ist als Folge

der Aufzündung der Röntgenstrahlen anzusehen, da durch letztere bewiesen wurde, dass von irgend einem Stoffe eine selbständige Strahlung, ein eigenes Licht ausgehen müsse. Das Radium werde jetzt aus den im böhmischen Erzgebirge gefundenen Uranosolen gewonnen, jedoch sei die Herstellung derart schwierig und kostspielig, dass ein Gramm Radium 160000 Mark koste. Als eine besondere Merkwürdigkeit des Wunderelements gilt die Eigenschaft einer dreifachen Strahlung. Zwei Strahlen werden vom Erdnordpol angezogen oder abgestoßen, der dritte Strahl bleibt indifferent. Als weitere Eigentümlichkeiten des neuesten Elements bezeichnete Herr Scheffler-Salton, dass seine Strahlen durch Papier in Buchstaben, Holz und Metallplatten dringen, dass kein Licht von edlen und unechten Brillanten absorbiert, aber nur von erlernten widergeleuchtet wird und dass ein Radiumpräparat stets 1 bis 1½ Grad wärmer ist als seine Umgebung. Radioaktives Gas finde sich auch in den Karlsbader Quellen. Nach diesen allgemeinen Ausführungen führte der Redner in dem voll verdunkelten Saale eine Reihe Experimente vor, welche die Anwendungen in höchstem Staunen verliehen. Herr Scheffler ist im Besitz von 25 Milligramm Radium, welche etwa die Größe eines Markstücks haben und im Dunkeln mit der Sichtstärke eines Glühlampchen leuchten. Selbst in der Tasche getragen, ist dieses Licht wahrzunehmen. Der Vortragende legte in ein Holzfässchen mehrere metallene Gegenstände, Uhrketten, Broschen, Bogenreißer, und darüber das Radiumpräparat auf den Deckel des Fässchens. Nach 20 Minuten waren durch das austrahlende Licht die Gegenstände auf einer zwischenliegenden photographischen Platte fixiert. Edle Diamanten erstrahlen unter Einwirkung des Radiums in magischem Glanze, während unechte Diamant blieben. Alle Anwesenden fanden zu der Überraschung, dass das Wunderlement dem Menschen neue Räume aufzeigt und der Wissenschaft und Technik bisher unbekannte Gebiete erschließt wird. Sonntag Abend wird der hochinteressante Vortrag wiederholt.

Auf dem Schinkenhofe der Privat-Scheiben-Gesellschaft in Dresden-Trachau, die kommende Woche ihr 450jähriges Jubiläum und zugleich das Königsschiff mit einer langen Reihe von Feierlichkeiten begeht, bereit bereit reges Leben. Fleißige Hände sind bei der Arbeit, bemühen in ein feierliches Gewand zu stecken, um Willkommen aller fremden Gäste und des jedentags in großer Zahl erscheinenden Dresdner Bürgertums. Ebenso ist die weitere dem Schinkenhofe gewidmete Ausgestaltung des Schinkengartens durch Aufbau von Schaustellen, Schiekhallen, Schauhallenphotographen, Kavallerie-Theater, Kaufstalls und russ. Schaukel, verkleideter Verkaufs- und Würfelbuden im vollen Gange. Das Ganze wird sich im Rahmen eines fröhlichen Volksfestes abspielen und dabei ein rechter Zugang nicht nur fremder Schichten, sondern auch von Besuchern aus der Provinz und Umgegend, sowie aus Dresden erwartet. Für beste Bewirtung von Tausenden von Besuchern und bewegtem Unterkommen ist der Schinkenhofstatter Herr Hettner recht ein sehr angenehmer und idyllischer und die Verbindung mit der Stadt durch Eisenbahn- und Straßenbahnenleitungen eine volllauf betriebigende.

Im Interessente richten die beiden Dresdner Gewerbevereine mit Hinsicht auf den vom 27. bis mit 30. Juni stattfindenden 12. Bundestag deutscher Gewerbeleute an die Einwohnerchaft, insbesondere an die den Gewerbevereinen nahestehenden Gewerbe, sowie an alle Kollegen die höfliche Bitte, ihre Sympathien an der Tagung des Bundestages durch Schmücken und Besiegeln ihrer Hüte recht lebhaft zum Ausdruck zu bringen.

Heute nachmittag 5 Uhr beginnt bei günstiger Witterung das Rosenfest in der Ausstellung. Die Kavalle der ersten Motorraddivision konzertiert bis abends 9 Uhr im Park, darauf folgt im Ausstellungssaal ein ausgelassener Sommersaal, zu dem eine besondere Toilette nicht vorgeschrieben ist, und an dem jeder Besucher teilnehmen kann. Das Fest endet um 12 Uhr. Illumination des Parks und verschiedene Überbauten sind vorbereitet. Der Eintrittspreis wird nicht erhöht, Donnerkarten haben Gültigkeit.

Freitag den 1. Juli abends 1/2 Uhr hält im Hotel Mühlenbach, Prinzessinstraße, Herr Hypnotiseur Rudolph Barbin aus Leipzig einen allgemeinverständlichen Vortrag über Hypnose, Suggestion, Lebensmagnetismus und Sonnambulismus, sowie deren Wert zur Krankenheilung (unter besonderer Berücksichtigung der Neurosenfraktion, Epilepsie, Stottern etc.). Der Vortragende wird nicht allein das Wesen der Hypnose und Suggestion, ihre Heilkraft, den vollscherzerischen Wert und die Art, wie man sich von schädlichem Einfluss abschützt, näher erklären, sondern auch andere Blüte in die Tiefen des menschlichen Geisteslebens werfen. Eintrittskarten à 2 M., 150 M. und 1 M. sind am Eingang zu entnehmen.

Herrn Karl August Böthig, der länger als 30 Jahre hindurch als Hausmann im Dienste der bürgerlichen Gesellschaft „Harmonie“ steht, ist das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

In Nr. 51 der „Dresdner Heide-Zeitung“ fordert die Direktion der Heidebahn, gen. Carl Stoll, ihre Garantiezeichen auf, nunmehr ungefährt die gezeichneten Verträge zu zahlen, da dieselbe dadurch in den Stand gebracht wird, nicht nur ihre gesetzten Verbindlichkeiten zu erfüllen und die beantragte Substitution tätigzumachen, sondern auch die längst gewünschten und geplanten Verbesserungen ausführen zu können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar und die Kaiserlichen Kinder werden, neueren Bestimmungen folge, erst am 26. Juli zu längerem Sommeraufenthalt auf Schloss Wilhelmsburg bei Potsdam eintreffen. Die Nordlandkreise des Kaisers, welche anfangs Juli von Travemünde über Strelitz und Swinemünde nordwärts reicht, dürften demnach eine entsprechende Verlängerung erfahren. Neben der Ankunft und den Aufenthalten des Königs von England ist u. a. folgendes bestimmt: Nachmittags gegen 4 Uhr erfolgt die Ankunft in den Holtenauer Schleuse, wo der Kaiser den König empfängt. In Holtenau meldet sich der Chancierist bei dem Könige; dazu sind kommandiert der General der Infanterie Dr. Kessel, der Konteradmiral Graf v. Baumbach, der Adjutant Major zur See Dr. Müller, Prinz Heinrich, als Stationschef, geht mit dem Chef des Stabes der Station und mit dem Hafenkapitän an Bord des Königsschiffs. In Strelitz ist nachdem die Königsacht festgemacht, eine Chancierour auf der „Hohenwollern“ und abends Solotafel. Der Kaiser hat anordnet, dass bei Ausbringung des Trinkpruchs auf den König die ganze deutsche Flotte Salut feuert. Am Montag besichtigen die Monarchen die aktive Schlachtkreuzer, am Sonntag abend wird ein Festmahl auf der Yacht „Victoria“ und „Albert“ abgehalten. Für Mittwoch ist ein Abschiedessen auf der „Hohenwollern“ anberaumt. Die englischen Kreuzer verlassen Strelitz um Mitternacht vom 29. zum 30. Juni durch den Kanal. Die Abreise des Königs erfolgt vorwiegend am 30. Juni früh 5 Uhr. Für den Aufenthalt des Königs ist noch bestimmt, dass bei den Nachfabriken des Königs Ruderboote mit Hakensternen die Fahrstraße absperren und dass für die ganze Dauer der Ankunft ein Dammblock unter der Führung eines Offiziers die Königsacht umstellt.

Der „Weltkrieg“ geht über den Besuch des Prinzen Adalbert am chinesischen Pole aus Peking ein Bericht aus, dem wir folgende Mitteilungen entnehmen: Am 17. Mai wurde der Prinz von der Kaiserin-Regentin und dem Kaiser der verbotenen Stadt in Peking feierlich empfangen. Es war wohl der feierliche Empfang, den jemals die verbotene Stadt gegeben hat. Zunächst wurden die offiziellen Ansprachen gehalten, die von den beiderseitigen Dolmetschern übertragen wurden. Dann zog die Kaiserin den Prinzen, an dessen stattlicher, deutscher Kleidung die sichtbare Würde und Größe des Kaisers deutlich hervortrat.

Der „Weltkrieg“ geht über den Besuch des Prinzen Adalbert am chinesischen Pole aus Peking ein Bericht aus, dem wir folgende Mitteilungen entnehmen: Am 17. Mai wurde der Prinz von der Kaiserin-Regentin und dem Kaiser der verbotenen Stadt in Peking feierlich empfangen. Es war wohl der feierliche Empfang, den jemals die verbotene Stadt gegeben hat. Zunächst wurden die offiziellen Ansprachen gehalten, die von den beiderseitigen Dolmetschern übertragen wurden. Dann zog die Kaiserin den Prinzen, an dessen stattlicher, deutscher Kleidung die sichtbare Würde und Größe des Kaisers deutlich hervortrat.

Kamera mit abglößblichem Nitritraum begegnete, und das vor allem nach altem Glauben vor dem Tode eines Menschen kein Bild von ihm angefertigt werden durfte, da ein solches nur zur Belebung Todesgeschickter gebraucht wurde, so ist diese Selbstüberwindung der alten Kaiserin ein ersterlicher Schritt auf der Bahn des Fortschritts. Nach dem Empfang bei der Kaiserin beglich Prinz Adalbert in einen Nebensaal, wo ihn der Kaiser auf einem Rang sitzend, empfing, ihm die Hand reichte und einen Stuhl neben sich anbot. Das Gespräch mit dem Kaiser war erheblich formeller und länger, als das mit der Regentin. Aber immerhin machte der Kaiser durchaus nicht den Eindruck eines schwachsinnigen Menschen, vielmehr den eines verschüchterten, durchaus klugen Kindes. Wenige Minuten nach Beendigung der Audienz machte der Kaiser dem Prinzen Adalbert in dem kaiserlichen Studizimmer seinen Gegenbesuch, der sich in denselben Formen wie vorher vollzog. Der Kaiser verließ dem Prinzen die Klasse des Ordens zum doppelten Drachen. An den Besuch schloss sich ein Mahl zu dem Prinz Ching den Prinzen zusammen mit Prinz Chün, sowie die Herren der Gesandtschaft und die Präsidenten des Ministeriums des Auswärtigen geladen hatte. Am Nachmittag sandte die Kaiserin-Regentin dem Prinzen ein eigenhändig gemaltes Blattstück, sowie zwei kostbare Porzellanecken als Andenken.

Aller der Familie des Großregenten in Peking hat sich der lippische Landtag jüngst wieder beschäftigt. In einer Regierungsvorlage ist von Mitgliedern der regierenden gräflichen Familie die Rede. Gegen diesen Ausdruck protestierte sehr lebhaft der Abgeordnete Schenck. Er sah keine „regierende“ gräfliche Familie, sondern nur einen aus der Zahl der Agnaten hervorgegangenen Regenten, der an Stelle des kranken Fürsten hier regierte. Der Landtag diente in der Thronfolgefrage keinerlei Bedeutung lassen oder auch nur durch einen Ausdruck sich irgendwie festlegen. Staatsminister Gevelot sah sich hieraus zu der Erklärung genötigt, dass der Vorredner ganz recht habe; eine regierende gräfliche Linie gebe es nicht; es sei das ein falscher Ausdruck, der vornehmlich in die Vorlage gekommen sei.

Es ist jedenfalls von Interesse, auch die ultramontane Auffassung der Kurhannoveraner Kaiserrede kennen zu lernen. In einem Artikel des leitenden Kölner Zeitungsbogens heißt es darüber u. a.: Wenn sich wirklich so etwas wie ein Fortschritt der Solidarität unter den Kulturrölkern beispielhaft machen sollte — und man kann das ja modern gelten lassen, als sie wenigstens in Europa seit Jahrzehnten keine Kriege mehr miteinander geführt haben und unzähliglich ihre Friedensmeile im Munde führen — so hat das unseres Erachtens mit den durch internationale Sportveranstaltungen gelegten Volksverbrüderung nichts zu tun, sondern beruht einfach darauf, dass sie ihr eigenes Interesse dabei am besten wahrzunehmen glauben und das sie sie vor einander haben. Heutzutage ist das Unheil, das ein Krieg heraufschwören kann, gar nicht zu ermessen, und sein Ausgang im voraus ganz und gar nicht zu erräumen. Daher steht jeder davor zurück. Das internationale Solidaritätsgefühl würde verschiedne Völker nicht einen Augenblick vom Kriege abhalten, wenn dieser ihren Interessen mehr diente, als der Friede, und mit einiger Sicherheit auf den Sieg zu rechnen wäre. Die Kurhannoveraner Rede des Kaisers steht nicht auf, ob von seinen letzten beiden Reden in Karlsruhe und Mainz. Da wurde die politische Lage als sehr ernst gedeihlt, die Notwendigkeit des Eingreifens Deutschlands in die Weltpolitik angedeutet und über die Grenze eine unversendbare Warnung gerichtet. Gestern zog der Kaiser, er sah mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft. Das kann uns natürlich nur freuen, wenn wir dies Vertrauen auch nicht auf Wettkampf und Spiel zu gründen vermögen. Vielleicht sollte die Kurhannoveraner Rede den Eindruck der früheren Reden abschwächen, nochdem sie ihren Zweck erfüllt hatten. Vielleicht ist auch die Vermutung zutreffend, dass der Kaiser über die Misszimmierung unterrichtet worden ist, die die Sportvereine preußischer Minister in parlamentarischen und weiten Volkskreisen erregt hat, und hat er deshalb ausgeführt, dass ein tiefer Sinn im vielen Spielen liegt. Vielleicht hat er auch nur im Enthusiasmus des Sportsmannes die Solidarität gesiezt. Wir wollen uns darüber den Kopf nicht zerbrechen; genug, wir teilen die Aufsicht des Kaisers über die Bedeutung des Sports für die internationale Politik nicht, aber wir sind höchstwahrscheinlich durch einen Friedensvertrag gereizt. Reugierig darf man sein, wie die Regierung die Kurhannoveraner Rede bei der Beratung der nächsten Militärvorlage verwerten wird. Wenn noch dem Zeugnis des Kaisers die Solidarität unter den Kulturrölkern unverdächtig fortgeschreite, und in das Programm aller Staatsmänner aufgenommen werden ist, dann kann man doch nicht gut behaupten, die Verstärkung unserer Wehrkraft sei notwendig, weil unsere Nachbarn fortgleich rüsteten und wir uns eines Überfalles von ihnen zu befürchten hätten, falls wir nicht noch stärker rüsteten.“

Tatsächlich sollen nunmehr doch im Laufe des Juli und August 1500 Mann an weiteren Verstärkungen nach Südwürttemberg entsandt werden. Weiter ist die Entfernung des Materials für eine Feldkanonenbatterie geplant. Es sind dies Geschütze, die sich besonders zur Bekämpfung eines Gegners hinter starken Deckungen eignen und die eben im russisch-japanischen Kriege von den Japanern mit großem Vorteil verwendet worden sind. Dabei sind die „leichten Feldkanonen“ — denn um diese handelt es sich hier — beweglich genug, um auch in Südwürttemberg mit Erfolg benutzt werden zu können. Sie werden dazu berufen sein, dort eine ausköpfende Rolle zu spielen, wo die Feldgeschütze mit ihrer getreuen Flugbahn gegenüber den vorzüglichen Deckungen nachlos sind, die sich, wie die Feindsberichte verbreiten, überall in den südwestfranzösischen Gebirgen finden.

Wegen Wahlfälschung waren, wie früher mitgeteilt, von der Strafkammer zu Köln in die Rittergutsbezirke Gebrüder Stöding auf Groß-Saatspe zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil hatten sie zunächst Rechtsberatung eingezogen, diese aber vorerst wieder aufgezogen. Ein von den Verurteilten an den Kaiser gerichtete Gnadenanträge auf Umwandlung der Gefangenstrafe in entsprechende Arresthaft ist jetzt abschließig beschlossen worden.

Über ein ansehbbares Vorgehen eines Geistlichen wird ans Letzthin folgendes berichtet: Aufsorge einer Superintendenz Heilshaus auf der letzten Woche ist die öffentliche Bekämpfung der „Dörfler-Zug“ gewesen, die sich besonders zur Bekämpfung eines Gegners in der Nähe der Kämmen der Römerstraße — wie das „Dörflerblatt“ meint — von der Kanzel aus öffentlich bekannt gemacht. Die Entrüstung über diese Maßnahme ist allgemein. Die „Dörfler-Zug“ sagt dem hinzzu: Wir sind davon überzeugt, dass sich der Geistliche, der die Kämmen der Römerstraße gegen die ganze deutsche Flotte Salut feuert, am Montag besichtigen die Monarchen die aktive Schlachtkreuzer, am Sonntag abend wird ein Festmahl auf der Yacht „Victoria“ und „Albert“ abgehalten. Für Mittwoch ist ein Abschiedessen auf der „Hohenwollern“ anberaumt. Die englischen Kreuzer verlassen Strelitz um Mitternacht vom 29. zum 30. Juni durch den Kanal. Die Abreise des Königs erfolgt vorwiegend am 30. Juni früh 5 Uhr. Für den Aufenthalt des Königs ist noch bestimmt, dass bei den Nachfabriken des Königs Ruderboote mit Hakensternen die Fahrstraße absperren und dass für die ganze Dauer der Ankunft ein Dammblock unter der Führung eines Offiziers die Königsacht umstellt.

Die Strafkammer in Osnabrück fällt eine grundhöchst wichtige Entscheidung. Ein Bahnmeister einer Kreisbahn hatte zwei katholischen Arbeitern gegenüber sehr scharfe Beleidigungen und die Muttergotte gebraucht und hatte sich die Schulhalbe zu verantworten. Das Gericht nahm den Tathergang als leitend an, sprach aber den Angeklagten frei, mit der Begründung, dass die Muttergotte keine Einrichtung der katholischen Kirche, sondern nur ein Gegenstand der Verehrung sei. Anfang Januar dieses Jahres fanden in Mainz Ver

Über die Kraft des Flusses zur Selbstreinigung und darüber über die Ursachen der Verschmutzung. Was die örtlichen Untersuchungen bestätigt, so wollen sie nach dem Blücher gefügt werden, das bei der Beurteilung der Frage der Konsolidation von Palmyra noch dem Rhein aufgetragen werden ist.

Der „Simplonpass“ ist ein berühmtes Münchner Blatt, übertreibt sich in der letzten Nummer an empörender Grausamkeit selbst. Es bringt ein Bild mit der Überschrift: Ein grausamer Hund in der Spree; das Bild stellt einen Hunde dar, der den Rumpf der ermordeten Frau Rosina ausgescharrt, aus dem Wasser emporhebt; zur Seite stehen Kinder, welche andere blutende Gliedmaßen tragen, und daneben stehen Menschen mit stupiden, rohen Gesichtern, von denen die eine zu einer anderen sagt: „Ein Fremdenzimmer ohne Kopf? Der muss die Germania sind!“ — Auf welcher Stufe von Roheit und des Mangels an allem nationalen Empfinden müssen Menschen stehen, sagt die Post, die ja etwas leisten können und frech genug sind, es dem deutschen Volke in einem Blatte hinzubieten! Wie muss das Blatt über auch seine Leute empfinden, das es ihnen so etwas bieten kann.

Italien. In Rom wurde vorgestern nadmittag, wie bereits telegraphisch gemeldet, das von Kaiser Wilhelm der Stadt geschenkte Goethe-Denkmal in der Villa Borghese feierlich enthüllt. Auf dem Platz, der mit goldenem reich geschmückt war und auf dem Truppen sowie Municipalgardisten Waller bildeten, versammelten sich die deutsche Kolonie, die Minister Glottl, Titttoni, Orlando, Luzzatti und Nava mit den Sohnen der Behörden, zahlreiche Senatoren und Deputierte, amtierende Spitäler, sowie viele Mitglieder der Gesellschaft Rom. Gegen 6 Uhr traf, von Käfigen eskortiert, König Viktor Emanuel auf dem Platz ein und wurde von dem deutschen Botschafter Grafen Monti, sowie dem Minister empfangen. Nachdem der König in dem reich ausgestatteten Pavillon Platz genommen, hielt der deutsche Botschafter Graf Monti, der zur Rechten des Königs stand, folgende Rede: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaiser Wilhelms, meines erhabenen Monarchen, habe ich die Ehre, der Stadt Rom das Namensbild des größten deutschen Dichters als kaiserliches Geschenk zu übergeben. Goethe vertrieb vielleicht eine seiner glücklichsten Jahre in den Mauern dieser Stadt, und unter diesen immergrünen Bäumen dichtete er die Iphigenie, eins seiner berühmtesten Werke. Möge das Denkmal, welches wir in der erlauchten Gegenwart Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel jetzt enthüllen, in seine Zeiten hinübertragen als Wahrzeichen, wie Germaniens Sohn Deutschlands Dank zum Auditor brachte für die Anregungen, die Goethes Genius schöpfte aus der Geschichte, Natur und Kunst des Landes Italien. Graf Monti schloss seine in deutscher Sprache gehaltene Rede, indem er auf italienischen den König um die Erlaubnis zur Entblößung des Denkmals bat. Auf ein Zeichen des Königs fiel hieran die Hülle des Denkmals, die Veransammlung brach in jubelnden Beifall aus und die Piusi stießen die deutsche und die italienische Nationalhymne. Hierauf wurden von der Municipalität Rom und den deutschen Residenz-Kräften am Denkmal niedergelegt. Nunmehr nahm der Bürgermeister Rom, Fürst Colonna das Wort zu folgender Rede: Der Alt erhabene Minnenz des Deutschen Kaiser, den die Schenkung der Statue des größten deutschen Dichters an die Stadt Rom darstellt, wird von der Bevölkerung Rom mit unauslöschlicher Dankbarkeit aufgenommen. Rom Bürger sind tief bewegt von dem neuen, zu ihren Herzen sprechenden Bande einer Freundschaft, die mit außerster Courtoisie das Deutsche heranführt, was die Seelen zweier Völker seit aneinanderklüpft. Die große Gestalt Goethes steht in der würdigsten Weise das geistige Band dar, das das junge Deutschland mit der Größe Rom verknüpft. Es gereicht mir zur höchsten Ehre, in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs namens der Stadt Rom das Namensbild Goethes in meine Obhut zu nehmen. Es wird Rom immer an einen seiner größten Adoptivsohne und die Italiener daran erinnern, wie in genialer Weise von erhabener Stelle aufstrebende Freundschaft und geistige Brüderlichkeit zum Ausdruck gebracht ist. Hierauf ergriß der Unterrichtsminister Orlando das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte, daß heutige Fest habe die Bedeutung einer historischen Zoflage. Der Minister ging dann ausführlich auf Goethes Entwicklung ein und schilderte, wie sich die Bewegung der Sturm- und Drangperiode in Goethes Seele widerstiegle, einer Periode, in der das nationale deutsche Bewußtsein seine politische und intellektuelle Mission für eine neue und ruhmreiche Kultur zur Reife brachte. Diese Kultur konnte sich in dauernder und fruchtbringender Weise auf die nach deutschem Boden gebrachte griechisch-lateinische Renaissance stützen. Goethe war der Vorläufer Savignys und Mommsens, der größte Fortpflanzung auf dem Gebiete des römischen Rechts und der römischen Geschichte. Die Urkunde der Begehrungen zwischen Goethe und Italien bildet noch heute die unerlässliche Grundlage des treuen Bandes beider Völker. Die Poetie Goethes ist der goldene Reis, der die lateinische und die deutsche Seele verbindet. Der Minister schilderte dann den Aufenthalt Goethes in Rom und Rom's Einfluß auf seinen Geist, und fuhr dann fort: In seinem Geiste verfolgten zu einem harmonischen Akkord die Wissenschaft und die Poetie, antikes und modernes Denken, die deutsche und die lateinische Seele. Das Bildnis des großen Dichters wird in dem Herzen Italiens Bezeugnis ablegen von dem Glück und der Größe dieser Vereinigung. Quod bonum, felix faustumque sit für die Mission des Friedens und der Zivilisation, welche die beiden großen Völker in der Welt erfüllen sollen. Das war der geniale und tiefe Gedanke des erhabenen Spenders und das ist Ihr Gedanke, Sire, unter dem des italienischen Volkes. Den Waffen Rom glückte es nicht, dauernd in den deutschen Wäldern das Übergewicht zu haben, und der Name Hermanns, den Tacitus ehrend erwähnt, hält noch wieder als Rächer der verletzten Freiheit; aber die ewige und vielseitige lateinische Tugend hat die größten Geister Deutschlands erobert und Tisch insbesondere. Goethe, Du neuer Bürger Rom. Möchten, wie der bestreunete und Italien verbündete Souverän es durch sein hochherziges Geschenk gewollt hat, beide Völker in voller Harmonie der Heiterkeit und der Befriedungen in Deinem Namen, o Dichter, zum Ideal der Schönheit und des Ruhmes, das Dir hier strahlend erscheint, vorgehen. Nachdem die Reden beendigt waren, machte der König in Begleitung des Professors Eberlein einen Rundgang um das Denkmal und beglückwünschte ihn in beratlicher Weise. Der König verließ unter den Klängen des Königsmarsches und den lebhaften Zurufen der Menschen um 6½ Uhr die Villa Borghese.

Ruhrland. In einem Artikel über die Barenfamilie, den Hugo Ganz in der Beiliner Rasse veröffentlicht, heißt es u. a.: „Des Sores timider Sinn gelatzt sich vor allem im Verhältnis zu einer Mutter, der Kaiserin-Witwe, die noch heute, unterstützt von den reaktionären Mitgliedern des Hauses, die eigentlich Kaiserin spielt und der jungen Gattin des Sores bitteren Herzschlag bereitet. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß das Verhältnis zwischen den beiden Frauen keineswegs ein ungestrichenes ist, was wiederum seine Rücksichtung auch auf die jüngste Tochter erhält. Die Kaiserin-Witwe hat auf keine ihrer Funktionen zu Gunsten ihrer Schwester-Tochter verzichtet, die sich infolgedessen in ganz schlechter Position fühlt und darüber bitter klagt. Nach der russischen Auffassung steht übrigens, wie man mir versichert, der jungen Tochter keins der von ihr beanspruchten Rechte zu, so lange die höfliche Mutter lebt, und so verachtet man es ihr, daß sie ihre sogenannte Ambition nicht angelt kann. Aber auch die Kaiserin-Mutter ist keineswegs beliebt, wenigstens in liberalen Kreisen. Denn ihr scheint man die Verantwortung dafür zu, daß ihr Sohn sich von den Traditionen seines Vaters noch immer nicht befreien kann, der zwar ein streng reaktionärer, aber ein eiserner Despot war. Der jungen Tochter aber verübt man im Volle, daß sie noch keinen Knaben geboren, trotz der Gebete des Erzbischofs Johann, und bei Hofe, daß sie ihre englischen Sympathien nicht verleugnet. Ein alter Freund des Barenfamilies aber versichert mir, daß es eine charmantere, aufrechte und berühmte Frau als diese junge Person überhaupt nicht geben. Sie ist ganz verschleiert unter all den Freunden, die sie umgeben und auf jede ihrer Wünsche lauern. Wo sie sich aber fühlt, da kommt ihre fröhliche Süddeutsche Natur zum Durchbruch und sie könnte heute noch tollen wie ein kleines Kind. Für die Hartlosigkeit ihres Herrschers spricht doch, daß sie auf nichts hören leißt als auf ihrem Kartoffelsalat, den sie virtuos bereite. Uebrigens — das gibt auch dieser Geschäftsmann zu — ihr könnten das sie und für einen Ehemann mag sie nicht immer die bequemste Genossin sein.“

Türkei. Telegramme des Pol. von Bitlis berichten von einem Kampfe mit einer armenischen Bande in der Ebene von Muş, wobei 11 Mitglieder der Bande fielen. Ein zusätzlicher Unterton namens Aliya legt und keine beiden Dörfer wurden verheert. Bei einem anderen Zusammenstoß mit einer armenischen Bande in der Ebene von Muş wurde die ganze aus 11 Personen bestehende Bande gefangen genommen. In der Ortschaft Tschelchur bei Bitlis wurden eine Zohne, Papiere entzündet,

zischen Inhalts, sowie verschiedene Waffen und Munition von den Truppen mit Viehherd beigelegt.

Die „Agence Bulgare“ bescheinigt die Wiedergabe aus Konstantinopel, wonach Komitatlich die Untertanen in Makedonien verhindern, als durchaus irrig. Wie authentische Nachrichten besagen, handle es sich nur um eine Begeisterung zu arbeiten, welche in dem Kriege stehen, ihre Arbeitserfolge zu bezahlen.

Das Athener Blatt „Io Vino“ veröffentlichte am 29. Mai einen Stil des angeblichen Brief eines Abwesenden aus Konstantinopel, in dem berichtet wird, daß der Sultan förmlich mit dem Großvezier ein Projekt für die Autonomie Albaniens ausgearbeitet habe. Die Meldung, sowie die weiteren Angaben, die das Schreiben über die Angelegenheit des Projekts machen, haben in den politischen Kreisen der Balkanländer Aufsehen erregt. Es wird daher verhört, daß es vollkommen falsch sei. Die Nachricht, daß der englische Botschafter wegen der Lage der Albaner im Balkan-Balkan mit einer Flotten-demonstration droht hätte, ist unrichtig. Der englische Botschafter ist zwar diesbezüglich etwas schärfer aufgetreten, als der russische und der französische, er wollte jedoch bedarf weiterer Schritte die Konular- und diplomatischen Verhandlungen darüber ob, wie weit die Mächte an den Ausschreitungen gegen die Armenier teilgenommen haben. Die infolge der Ereignisse von einem beworbenen Anklage in Saloniki und anderen Orten durchgeföhrten strengen Durchsuchungen und anderen Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Den infolge von Soldatenkämpfen jüngst in Saloniki und Monostir stattgefundenen militärischen Demonstrationen ist keine besondere Bedeutung beizumessen. Die Meldung, monach die Entlassung der seit der vorjährigen Panzerbewegung im Adrianopeler und Saloniker Korridorbereich mobilisierten 90 Infanteriebataillone vorbereitet werde, bestätigt sich nicht.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Im Opernhaus findet heute (7 Uhr) zum Besten des Pensionsfonds des Königl. Opernhauses eine Aufführung von „Rienzi“ statt, mit Herrn Kammeränger Schmedes von Wien als Guest in der Titelrolle; im Schauspielhaus (holz 8 Uhr) „Die verunklante Glocke“.

† Im Residenztheater wird heute „Pater Pamp“ gegeben. Vielachen Blümchen entsprechend, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, am Sonntag abend nochmals „Pater Pamp“ zu wiederholen, während nachmittags zu halben Preisen „Alt-Heidelberg“ aufgeführt wird.

† Im Centraltheater wird heute „Das kleine Postfräulein“ wiederholt. Morgen (Sonntag) abend gelangt daselbe Stück zur Aufführung, während nachmittags (14 Uhr) bei halben Preisen „Hamile Bolero“ gegeben wird.

† Sonnabendvorer in der Kreuzkirche, nachmittags (4 Uhr): 1. Finale aus der Odeonsonate in B-moll von Joseph Rheinberger; 2. Spiel des Herrn Richard Büttner; 3. neue nach dem Dietrich von Dornach: „Klarinetten-Sonate“ (Klarinetten, Klavier); 4. Komposition von Johannes Brahms; 5. „Herr, lebe doch mich, daß es ein Ende mit mir haben möchtest“ von Hugo Wolf und Solostimmen nach dem W. Psalm (um einen Wolf); 6. Solostimme für Cello und Solostimmen nach dem W. Psalm (um einen Wolf); 7. Solo id auf Ramzes Prunkstiel schildern meiner Tage Pauli; 8. aus „Johua“ von G. F. Handel; 9. „Bis du bei mir“ seelisches Lied aus dem ältesten Altväterblätter für A. Mandel; 10. Solo von J. Schröder; 11. „Andacht“ Adagio religioso für Violoncello von Gustav Mahler; 12. „Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlösen wird“ Solostimmen nach dem 12. Psalm für Cello und Solostimmen (op. 150, Nr. 2; zum ersten Male von Oskar Wermann).

† Rotette in der Frauenkirche, Sonnabend nachmittags (4 Uhr): 1. Finale aus der Odeonsonate in B-moll von Joseph Rheinberger; 2. Spiel des Herrn Richard Büttner; 3. „Ich treue mich im Herzen“ Rotette von Leo Siefert; 4. neue Solostimme für Tenor und Orgel; 5. Rotette von Herrn Opernänger Kurt Klemm; 6. „Klarinetten“ (Klarinetten, Klavier); 7. Getreu bis zum Tod, Rosalie mit Cellofortsetzung aus dem Odeonatorium „Paulus“ von Mendelssohn (Cello: Herr Willibald Rupp); 8. „Der Tag nimmt ab“ von Herrn Arthur Denner, Mitglied der Königl. musikalischen Kapelle; 9. „Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlösen wird“ Solostimmen nach dem 12. Psalm für Cello und Solostimmen (op. 150, Nr. 2; zum ersten Male von Oskar Wermann).

† Rotette in der Frauenkirche, Sonnabend nachmittags (4 Uhr): 1. Finale aus der Odeonsonate in B-moll von Joseph Rheinberger; 2. Spiel des Herrn Richard Büttner; 3. „Ich treue mich im Herzen“ Rotette von Leo Siefert; 4. neue Solostimme für Tenor und Orgel; 5. Rotette von Herrn Opernänger Kurt Klemm; 6. „Klarinetten“ (Klarinetten, Klavier); 7. Getreu bis zum Tod, Rosalie mit Cellofortsetzung aus dem Odeonatorium „Paulus“ von Mendelssohn (Cello: Herr Willibald Rupp); 8. „Der Tag nimmt ab“ von Herrn Arthur Denner, Mitglied der Königl. musikalischen Kapelle; 9. „Wenn der Herr die Gefangenen Zion erlösen wird“ Solostimmen nach dem 12. Psalm für Cello und Solostimmen (op. 150, Nr. 2; zum ersten Male von Oskar Wermann).

† Das Königl. Conservatorium ließ gestern nachmittag im Residenztheater zum Besten des Schauspiel-Feststellfondes eine Schauspiel-Aufführung in Szene geben, die Adolf Arntz' fiktivstes Lustspiel „Doctor Klaus“ ins helle Licht der Bühnen rückte. Im wesentlichen war die Vorstellung die Revue eines Nebenabends, der das gleiche Wert in der vergangenen Saison auf der Anstaltshalle des Conservatoriums fand einmal zur Darstellung gebracht hatte, so daß sich eine aussichtliche Fortsetzung der gebrachten Aufführung erübrigte. Von größeren Rollen waren gegen damals wohl nur zwei neu belebt: die des Leopold Göttinger durch Herrn Goldi, der eine sehr biblische Begabung für komische Bäder sehen ließ, und die des Referendar Gerstel, mit deren Repräsentation Herr Buschmann auf neue seine beträchtliche Begabung für das Fach der ingenieburgsche Kleidbar bewies, auf das ihn auch seine vierjährige Figur und sein hübsches Neuhäutchen hinweist. Das Zusammenspiel, um das sich die Herren Grana (Dr. Klaus), Händel-Hoffmann (Ludwig) und Röbler, sowie die Damen Strunz (Julie), Kieckis (Emma), Kreisler (Marianne) und Fischer-Garry (Frau Dr. Klaus), die sämtlich in diesen Rollen bereits früher beprochen worden sind, wieder besonders verdient machen, wie gegen früher eine größere Abänderung und Sicherheit auf. Die sienische Vorberatung und Regie lag in den Händen des Herrn Hoffnungspielers Starcke, während die Mehrzahl der Mitwirkenden der Rekussions- und Rollenentwicklungsstube des Herrn Hoffnungspielers Windus angehörte. Das Haus war, wie gewöhnlich bei diesen Schauspiel-Aufführungen, außerordentlich gut besucht und langte an den einzelnen Aufstüppen, oft sogar bei offener Szene, nicht mit ebenso reichem wie heraldischem Beifall.

† Um Herrn Professor Dr. Karl Reinecke die Glückwünsche der Königl. musikalischen Kapelle und des Tonkünstler-Vereins zu Dresden zu überbringen, deponierte die Herren Professors Voedmann, Kammermusiker Schubert und Musikdirektor Seifarth v. Riedel. Die Herren wurden mit zahlreichen anderen Deputationen gegen 11 Uhr von dem 80jährigen Geburtstagssinde Karl Reinecke in dessen Wohnung empfangen. Die Königliche Kapelle spendete einen Klarinettenkonzert, mit prachtvollen grünweißen Bildungsschleifen, während der Tonkünstler-Verein seine Wünsche in einer von Herrn Jacques Schenck fiktivstisch ausgeschmückten Adresse überreichte. Herr Professor Voedmann begrüßte den greisen Jubilar in heraldischer Weise, betonte, wie sich die von der Deputation vertretenen Dresdner Corporationen freuten, daß eins ihrer angehörenden Ehrenmitglieder ein so selenes Fest feiern könne, und versicherte den großen Künstler aus neuer der wärmsten Sympathien und treuesten Andächtigkeit für die weiteren Tage seines göttbegnadeten Lebens. Der achtzigjährige, geistig völlig frische und in seiner Begrenzung geradezu jugendliche Karl Reinecke dankte in warmen, sehr bewegten Worten, und bat, den Dresdner Kollegen seine innigsten Grüße übermitteln.

† In der Königl. Conservatorium ließ gestern nachmittag im Residenztheater zum Besten des Schauspiel-Feststellfondes eine Schauspiel-Aufführung in Szene gehen, die Adolf Arntz' fiktivstes Lustspiel „Doctor Klaus“ ins helle Licht der Bühnen rückte. Die Herren Professors Voedmann, Kammermusiker Schubert und Musikdirektor Seifarth v. Riedel. Die Herren wurden mit zahlreichen anderen Deputationen gegen 11 Uhr von dem 80jährigen Geburtstagssinde Karl Reinecke in dessen Wohnung empfangen. Die Königliche Kapelle spendete einen Klarinettenkonzert, mit prachtvollen grünweißen Bildungsschleifen, während der Tonkünstler-Verein seine Wünsche in einer von Herrn Jacques Schenck fiktivstisch ausgeschmückten Adresse überreichte. Herr Professor Voedmann begrüßte den greisen Jubilar in heraldischer Weise, betonte, wie sich die von der Deputation vertretenen Dresdner Corporationen freuten, daß eins ihrer angehörenden Ehrenmitglieder ein so selenes Fest feiern könne, und versicherte den großen Künstler aus neuer der wärmsten Sympathien und treuesten Andächtigkeit für die weiteren Tage seines göttbegnadeten Lebens. Der achtzigjährige, geistig völlig frische und in seiner Begrenzung geradezu jugendliche Karl Reinecke dankte in warmen, sehr bewegten Worten, und bat, den Dresdner Kollegen seine innigsten Grüße übermitteln.

† Im Prolog gegen Redakteur Gruber von der Münchner Post — wegen Bekleidung der Miss Adelora Duncan durch die Bekleidung, die habe in einem Herrenkleid in Münchner unbekleidet für Geld getan — wurde Gruber zu 400 Pf. Geldstrafe verurteilt. Gruber hat sofort loyalerweise erklärt, daß er fälschlich berichtet gewesen sei.

† Wir erhalten nachstehende Nachricht: „Unter ergebener Bezugnahme auf die in den „Dresdner Nachrichten“ enthaltene Kritik, Karl Maria v. Weber's Aufenthalt in Budweis verbrachte ich, betreute ich Ihnen mitzuteilen, daß mein begeisterter Vater, ein begeisterter Vater Weber's und treuer Freund des regierenden Budwerda, bereit vor mehreren Jahren, um das Kind Weber zu erziehen, die Wohnung des Konsuls Weber zu erwerben, was sie jedoch nicht tun wollte.“

† In einem Artikel über die Barenfamilie, den Hugo Ganz in der Beiliner Rasse veröffentlicht, heißt es u. a.: „Des Sores timider Sinn gelatzt sich vor allem im Verhältnis zu einer Mutter, der Kaiserin-Witwe, die noch heute, unterstützt von den reaktionären Mitgliedern des Hauses, die eigentlich Kaiserin spielt und der jungen Gattin des Sores bitteren Herzschlag bereitet. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß das Verhältnis zwischen den beiden Frauen keineswegs ein ungestrichenes ist, was wiederum seine Rücksichtung auch auf die jüngste Tochter erhält. Die Kaiserin-Witwe hat auf keine ihrer Funktionen zu Gunsten ihrer Schwester-Tochter verzichtet, die sich infolgedessen in ganz schlechter Position befindet und darüber bitter klagt. Nach der russischen Auffassung steht übrigens, wie man mir versichert, der jungen Tochter keins der von ihr beanspruchten Rechte zu, so lange die höfliche Mutter lebt, und so verachtet man es ihr, daß sie ihre sogenannte Ambition nicht angelt kann. Aber auch die Kaiserin-Mutter ist keineswegs beliebt, wenigstens in liberalen Kreisen. Denn ihr scheint man die Verantwortung dafür zu, daß ihr Sohn sich von den Traditionen seines Vaters noch immer nicht befreien kann, der zwar ein streng reaktionärer, aber ein eiserner Despot war. Der jungen Tochter aber verübt man im Volle, daß sie noch keinen Knaben geboren, trotz der Gebete des Erzbischofs Johann, und bei Hofe, daß sie ihre englischen Sympathien nicht verleugnet. Ein alter Freund des Barenfamilies aber versichert mir, daß es eine charmantere, aufrechte und berühmte Frau als diese junge Person überhaupt nicht geben. Sie ist ganz verschleiert unter all den Freunden, die sie umgeben und auf jede ihrer Wünsche lauern. Wo sie sich aber fühlt, da kommt ihre fröhliche Süddeutsche Natur zum Durchbruch und sie könnte heute noch tollen wie ein kleines Kind. Für die Hartlosigkeit ihres Herrschers spricht doch, daß sie auf nichts hören leißt als auf ihrem Kartoffelsalat, den sie virtuos bereite. Uebrigens — das gibt auch dieser Geschäftsmann zu — ihr könnten das sie und für einen Ehemann mag sie nicht immer die bequemste Genossin sein.“

† In einem Artikel über die Barenfamilie, den Hugo Ganz in der Beiliner Rasse veröffentlicht, heißt es u. a.: „Des Sores timider Sinn gelatzt sich vor allem im Verhältnis zu einer Mutter, der Kaiserin-Witwe, die noch heute, unterstützt von den reaktionären Mitgliedern des Hauses, die eigentlich Kaiserin spielt und der jungen Gattin des Sores bitteren Herzschlag bereitet. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß das Verhältnis zwischen den beiden Frauen keineswegs ein ungestrichenes ist, was wiederum seine Rücksichtung auch auf die jüngste Tochter erhält. Die Kaiserin-Witwe hat auf keine ihrer Funktionen zu Gunsten ihrer Schwester-Tochter verzichtet, die sich infolgedessen in ganz schlechter Position befindet und darüber bitter klagt. Nach der russischen Auffassung steht übrigens, wie man mir versichert, der jungen Tochter keins der von ihr beanspruchten Rechte zu, so lange die höfliche Mutter lebt, und so verachtet man es ihr, daß sie ihre sogenannte Ambition nicht angelt kann. Aber auch die Kaiserin-Mutter ist keineswegs beliebt, wenigstens in liberalen Kreisen. Denn ihr scheint man die Verantwortung dafür zu, daß ihr Sohn sich von den Traditionen seines Vaters noch immer nicht befreien kann, der zwar ein streng reaktionärer, aber ein eiserner Despot war. Der jungen Tochter aber verübt man im Volle, daß sie noch keinen Knaben geboren, trotz der Gebete des Erzbischofs Johann, und bei Hofe, daß sie ihre englischen Sympathien nicht verleugnet. Ein alter Freund des Barenfamilies aber versichert mir, daß es eine charmantere, aufrechte und berühmte Frau als diese junge Person überhaupt nicht geben. Sie ist ganz verschleiert unter all den Freunden, die sie umgeben und auf jede ihrer Wünsche lauern. Wo sie sich aber fühlt, da kommt ihre fröhliche Süddeutsche Natur zum Durchbruch und sie könnte heute noch tollen wie ein kleines Kind. Für die Hartlosigkeit ihres Herrschers spricht doch, daß sie auf nichts hören leißt als auf ihrem Kartoffelsalat, den sie virtuos bereite. Uebrigens — das gibt auch dieser Geschäftsmann zu — ihr könnten das sie und für einen Ehemann mag sie nicht immer die bequemste Genossin sein.“

Bordessen bei Andringens einer Gebenstadt am Rheinufer, von dem ich schon seit längerer Zeit durch den inzwischen verstorbenen Reichsbeamten Dr. Große in Meideringen i. B. unterrichtet bin, nunmehr zur Ausführung zu bringen entschlossen ist. Dresden.

† Der Klingenthaler Beethoven wird zugleich mit den übrigen Skulpturen des Künstlers in einem eigens dafür geschaffenen Kubus im Leipziger Museum, der an seine Kleiderarchiv ein gew

Wiege - Altar - Grab.

Bernhardt: Major und Adjutant Paul Müller m. Else Hermann; Obernicht: Kurt Lindemann m. Else Ludwig; Chennich: Otto Voigtlander, Löbeln m. Linda Ledigau, Höhle: Voigtgräber Herm. Peter m. Clara Siegler, Altenburg; Reichmann: Karl Schlegel m. Marianne Wahn, Chennich.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchen

gegen Geburtsdatum hochgestellt am

Geburtsdatum, am 23. Juni 1904

Rudolf Eisenach
und Frau geb. Keller.

Noch Gottes unerhörlichem Ratschluß entschließt
heute morgen 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden
unter treulosem, geliebtem Vater, Bruder, Schwieger-
sohn und Schwager

Herr Privatus

Max Lehmann.

Dainsberg, den 24. Juni 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag 1/2 Uhr vom
Trauerhaus aus statt.

Hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und
Kenntnissen die traurige Nachricht, daß am Mittwoch
den 22. d. J., abends 9 Uhr, in Bad Kandern,
wo er Heilung suchte, unter unvergleicher, treuloser
Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr

Robert Wilhelm Gabler

fast verschieden ist.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tief-
bedrückt an

Anna Bern. Gabler geb. Lehmann,
Egon Gabler,
Elisabeth Gabler geb. Friebele,
Paul Gabler,
Otto Hensel,
Elisabeth Hensel geb. Gabler.

Niedergerorbbit bei Dresden.

Wilsdruffer Straße 1,

Dresden-Löbtau.

Kettwoldorfer Straße 6.

Hannover.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. Juni nach-
mittags 1/2 Uhr von der Barentationshalle des inneren
Friedhofes in Dresden-Löbtau aus statt.

Allen Verwandten und Kenntnissen hiermit die
traurige Nachricht, daß Donnerstag früh 5/4 Uhr unter
unvergleicher Sohn und Bruder

Willy Schöppner

nach langem qualvollen Leiden im Alter von 13 1/4 Jahren
seelig in dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Familie Schöppner.

Die Beerdigung findet Sonntag den 26. Juni
mittags 12 Uhr von der Barentationshalle des inneren
Friedhofes in Dresden-Löbtau aus statt.

Nach Gottes unerhörlichem Ratschluß verschied
gestern abend in Buchholz, wo sie Erholung suchte,
unreine inniggeliebte einzige Tochter

Martha Hettasch
im Alter von 27 Jahren, was hierdurch allen teil-
nehmenden Verwandten, Freunden und Kenntnissen
mitteilt

Dresden, den 24. Juni 1904.

Bernhardshof

Die tieftrauernde Familie Hettasch.

Die Beerdigung findet Sonntag nach 4 Uhr von
der Barentationshalle des Trinitatiskirchhofes aus statt.

Burialgottesdienst vom Grabe unseres treuen Ent-
schlossenen, des Herrn Fridius

Joh. Traug. Schöne,

wünschen wir allen unseren innigsten und herz-
lichsten Dank aus für die überaus zahlreichen,
wohlwütigen Beweise der Teilnahme, sowie für die
prächtigen Blumenpenden und für die ehrenvolle
Begleitung zur letzten Ruhestätte. Besonderen Dank
Herrn Pastor Cohnmann für die trostreichen Worte am
Grabe.

In tieffester Trauer:

Max Schöne,
Franziska Schöne geb. Kerner,
Kurt Schöne als Enkel,
Karl Schöne als Bruder,
Ernst Schöne als Bruder.

Dresden-W., 23. Juni 1904, Volksstraße 21.

Verloren & Gefunden.

Goldene Damenuhr

ist von Lüttichaustraße nach Ge-
mälde-Galerie verloren worden.
Gegen gute Belohnung abzuge-
ben. Lüttichaustraße 10, 3.

Kirchen-Nachrichten:

für den 4. Sonntag nach Trinitatis, den
26. Juni, und die folgenden Wochenende.

A. Evangelisch - Lutherische

Zionskirche

Tegel, Worm. 1/2 Uhr: 10.00 Uhr: 11.00

Wochendgottesdienst: 10.00 Uhr: 11.00

Zufrieden jeder Art.
Aufführung, fein, apart,
leicht, Prolog, ernst und heiter,
Vorlese auch u. i. v.
Viel schneller und billiger als
Kunsttheater.

Auskunft,
Prospekt
frei.
Amt 1.
8062.

Rackows
Unterr.-Anstalt
für Schreiben, Handels-
fächer und Sprachen,
Altmarkt 15,
und Leipzig,
Universitäts - Straße 2.

Schnelle und gründliche Vor-
bildung für den Beruf als Buch-
händl., Korrespond., Stenogr., Ver-
schreibend. Kurse für Damen
und Herren.
Beschäftigte und freie Schüler
werden vom Institut direkt
plaziert. In keinem Institut wer-
den von Geschäftsinhabern
so viele Botanen ge-
meldet wie in dem meinen.
Dir. Rackow.

Saal.
Halte meinen Gesellschaftssaal
nicht verdeckt gelegenem großen
Garten geblieben Vereinen zu
Sommerfestlichkeiten best. empfohl.
Achtungsvoll Ed. Ebd.
Dampfschiff-Best. Nachw.

Stadt
Kirchberg
Große Brühlgasse 5.
Während des Jahrmarktes
das beliebte
Fuhrmann-Ensemble.
Eintritt frei.

Moritzburg.
Gasthof
„Au bon marché“.
Altstadt, Haus 1. Rangg.
Vorläufig. Sessel und Getränke zu
mehr. Preisen — Angen. Aufenth.
Gesellschaftssäle, bis 200 Personen
fassend, halte festlos vertriebt.
Vereine zur Verfügung.
Rob. Mäser, Bei.

Schiebbocksmühle,
Post Weißtröpf.
1/2 Stunde von der Dampfschiff-
station Gauernitz, im herlichen
Schwingergrund, Abweisung des
Saubachtales, idyll. gel. Natur,
mit schönem Saal (Konzertsaal),
idyll. Lindergarten, Gr. Markt-
scheide und Getränke.
Hochachtungsvoll A. Schütze.

Münchs Gasthof,
Gauernitz,
der Neugier entföhrt, eingerichtetes
Restaurant mit großem Saal,
Gesellschaftszimmer u. schattigem
Garten, direkt an Schloss und
Park gelegen, hält sich bei Aus-
flügen bestens empfohlen.
A. Münch.

Herrsch. Gasthof
Gauernitz.
Schöner schatt. Lindergarten,
Gesellschaftssaal mit Piano,
beliebter Ausflugsort, am Ein-
gang zum Saubach- u. Brün-
thal, zu Ausflügen bestens emp-
fohlen.
Gute Bewirtung. Eig. Fleischerei.
Hochachtungsvoll J. Bavarus.

Staffelstein
Niederpojritz.
Hervorragendes Ausflugsort.
Einzig in seiner Art!
Täglich frische Erdbeeren
zu Vorlagen aus den Staffelstein-
Plantagen. Fruchtkuchen mit
Schlagsahne. Gebakener
Schinken mit Kartoffelpfanne.

Wachwitzer Keller,
an der Dampfschiff-Haltestelle
Niederwitz.
Täglich frische Erdbeerbowle.

Haidemühle
Wendischkarsdorf.
Station Wacker-Seifersdorf.
Mitten im Walde herrlich
geleg., bringt sich in freundl.
Erinnerung. Guter billiger
Mittagstisch. Achtungsvoll
Albert May.

Ostseebad
Brunshaupten i. Meckl.
Prospekte gratis d. Badeverwaltung.

Variété-Theater Deutscher Kaiser,

Dresden-Pieschen,
Leipziger Straße 112.

Sur Seit einige eröffnet.
Spezialitäten - Bühne
der Residenz.

Täglich grosse
Künstler-Vorstellung.

Schlager
auf
Schlager.

Alessandro
Scuri,
der phänomenale ita-
lienische Künstlerhüne.

4 außenan-
liegende Ziele mit
einem Schuß!

Bargold & Smiles,
einbeiniger Radfahrer,
Renn-, Kettenturner,
sowie Springer.

Der Marsch über die Bühne
ohne Beine, ohne Arme!
Attraktion I. Rangg.

Wulenia-Trio,
Damen - Kunstgejoggs
Terzett.

Attraktion! Attraktion!
Attraktion!

Stein
Mörbitz
oder
Reutter

sondern

Alfred Indra,
Original lächel. Gesangs-
und Charakter-Komiker in
seinem Repertoire.

Attraktion! Attraktion!

Loli de Lord,
Die elegante Vortrag-
Soubrette,

genannt: „Der weibliche
Stabstrompete“ mit ihren wunderbaren
Pistole-Imitationen.

Attraktion! Attraktion!

Miss Anny,
die Elfe auf dem Drahtseil.

Das Tagesgespräch
von Paris

The
Burnellys,
die phänomenalen
Stelzen-Akrobaten,

sowie das übriige erstklassige
Sensation-Programm.

Täglich Aufzug abends
8 Uhr.

Sonn- u. Festtags 2 große
Vorstellungen.

Sonn- und Festtags norm.
11-1 Uhr bei schöner Witte-
rung im herlichen Konzert-
garten, bei schlechter Witte-
rung im Theateriaale

Gr. Frühschoppen-Konzert.
Auftritt der Kunsts-
kräfte.

Inhaber von Vorzugs-
karten zahlen

Wochentags und Sonntags
nachmittags

10 Pfennige
für einen bequemen
Sitzplatz.

Hochachtungsvoll
Die Direktion.



Restaurant.
Vorläufige Küche.
Hochheine Biere.
NB. 2 grosse Vereins-
zimmer noch einige Tage frei.

Zum Pfeiffer
am Lößnigrund.
Täglich frisch.
Walderdbeeren.

Gasthof „Sängerheim“,
Söhrigen.

Ausflugsort.
Domblickstation 2 Min von
der elektr. Station Witzig entf.
Schöner Saalgang entl. d. Ehe.
Empfehl. dem geehrten Publikum,
wie Vereinen meine an-
nehm. Lokalitäten mit schönen
Garten und Veranden.

Fr. Sessel u. Getränke.
Hochachtungsvoll
Ed. Hänel, Besitzer.

Friedrich August Höbe,
Spaar.

5 Min. u. Schiff, balt. Sessel

u. Vereinen bestens empfohlen.

Gastal m. Piano, schön. Garten

Malter-Mühle,
beliebter Ausflugsort im heil.
Tolle d. rot. Weiberth. Station
Malter, Hainsb., Friedr. Vinie.

Hotel Kurhaus
Friedewald,
Buchholz am Lößnigrund.

Station Buchholz - Friedewald,
35 Min. v. Bahn nach Dresden-N.

Klimatischer Luftkurort
und Sommerfrische.

30 Zimmer sämtlich mit Balkons.
Währl. Befestigungsreise.

Vorläufige Küche.

Gr. Restaurationsterrasse.
Gefüllte Biere u. Weine.
Jeden Mittwoch nachm. 4-6 Uhr
Konzert des beliebten

C. Spielhagen.
Ferdinandstr. 1.

Meissen. Weinstuben

„Alter Ritter“

Webergasse, links der Stadt-
kirche, hält sich bestens empfohlen

Jenstr. 460. Fr. Vieweg.

Parkschänke
zur Haltest. Seifersdorf

(Endpunkt d. Altenauer Gründel)
Für Naturfreunde sehr angenehm
Aufenthalt. Gute Bewirtung.

Oswald Oppelt.

Frische
Erdbeerbowle

Tiedemann & Grahl,
Seestrasse 9.

Berichtsstückes
Total
am Bloße!

Adams Gasthof.

Gebrüder:
Ant. Moritz,
Fr. G.
Bei. Curt Welsch

10 Pfennige
für einen bequemen
Sitzplatz.

Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Zum Edelweiss

Wettinerstraße 2.

1. Stuhlbau 0.5 GL. 20 A

Wandbänke 0.5 GL. 20 A

Heidelschalen-Lager 0.5 GL. 15 A

Wandbänke 0.4 GL. 20 A

Wandbänke 0.3 GL. 20 A

Wandbänke 0.2 GL. 20 A

Wandbänke 0.1 GL. 20 A

Wandbänke 0.05 GL. 20 A

Wandbänke 0.02 GL. 20 A

Wandbänke 0.01 GL. 20 A

Wandbänke 0.005 GL. 20 A

Wandbänke 0.002 GL. 20 A

Wandbänke 0.001 GL. 20 A

Wandbänke 0.0005 GL. 20 A

Wandbänke 0.0002 GL. 20 A

Wandbänke 0.0001 GL. 20 A

Wandbänke 0.00005 GL. 20 A

Wandbänke 0.00002 GL. 20 A

Wandbänke 0.00001 GL. 20 A

Wandbänke 0.000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.000000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.000000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.000000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.000000000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.000000000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.000000000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000000000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000000000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.0000000000001 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000000000005 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000000000002 GL. 20 A

Wandbänke 0.00000000000001 GL. 20 A

Königliches Belvedere.

Sonnabend den 25. Juni

ERÖFFNUNG

der neuen Restaurations-Räumlichkeiten und der Seiten-Terrasse.

Rudolf Sendig.

Frottier- und Bade-Wäsche.

Schwimm-Anzüge für Herren, Damen und Kinder in allen Größen und Ausführungen.

Badekappen, Frottierlaken, Handtücher.

Siegfried Schlesinger,
Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6.

Die Sparkassa in Tetschen a. E.

übernimmt vom 15. Juli 1904 Einlagen auch in deutscher Reichswährung gegen

3½ %

Zinsung und gewährt Darlehen in gleicher Währung zu missigem Zinsfuss. Die Sparkassa, gegründet im Jahre 1860, verfügt über einen

Einlagenstand von K 23,133.069.98

mit einem

Reservefonds von K 1,734.640.28

und haftet außerdem die Stadtgemeinde Tetschen für säm-

liche Einlagen.

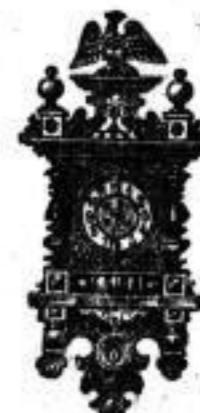
Die Direktion der Tetschner Sparkassa.

3 spotbillige Tage,

da mein Lokal am 29. d. M. geräumt sein muss.

Sonnabend
Sonntag
Montag

verkaufe:



Hausuhren	von Mk. 50,00 an
Standuhren	9,00 "
Freischwinger	11,50 "
Gold. Herren-Uhren	28,00 "
Gold. Damen-Uhren	14,00 "
Silb. Herren-Uhren	7,50 "
Gold. Damen-Ketten	15,00 "
Broschen	—,50 "
Ringe	—,50 "
Ketten	—,25 "
Wecker	1,65 "

(Uhrmacher und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)

H. Beeger, Dresden,

Prager Strasse 34,

nahe dem Hauptbahnhof.



Meissen.

Ein Pianino
mit Gar. billig zu verkaufen
Strohstrohe 4. J.

Geldschrank

Verblüft. Fabrik. Stahlbaus.
für 120, 150, 180 MKL. größerer
ganz blau. Rosenstr. 33. Ventris.

Türen und Fenster,

2 gute Bösch.-Drehmängeln

sowie eine gerade u. zwei eisene
Wendeltreppen, einerer Sparrend.

Glastüren, Glastürstöre,

et. Gartenmöbel, dergl. Tore

u. a. m. gebr. vert. am billiger.

B. Müller, Rosenstr. 13.

Herren-Rad

bild. gesucht.
Damen-Rad

Off. mit Br.
unter O. M. 3 Postamt 9.

Schutz gegen Hitze.

Federleichte

Herren-Anzüge

4 6,00–30,00.

Knaben-Anzüge

4 1,40–8,00.

Lüster-Saccos

4 2,75–12,00.

Loden-Joppen

4 2,40–10,00.

Sommer-Saccos

4 1,75–5,00.

Wasch-Joppen

4 1,00–3,50.

Sommer-Hosen

4 1,25–10,00.

Sommer-Westen

4 1,00–5,00.

Enorm billig sind
Strohhüte,
Stoffhüte,
Mützen.

Leichte

Schuhe und Stiefel

in allen erdenlichen Formen.

Jetzt
Aussnahme-Preise.

Kaufhaus

Zur Glocke

Freiberger Platz.

Geldschänke,

1 zu 125, 1 zu 150 MKL. 3. verf.

O. Arnold, Friedrichstr. 19.

Gelegenheitsst. Blaibach, Sohn,

Bettst. Matz, Schr. Bert.,

Schreit., Blif., Gaisel, Federb.,

Stomm. u. b. d. g. v. Frauenstr. 12, 2.

Badeöfen,

Badkinderöfen, neu, mit 50 MKL zu

vert. Klempneret. Trompetenstr. 8.

Wangenleidende werden um

Angabe ihrer Adressen geb.

unter „Bath“ postl. Friedenau.

Wilhelmshalle.

Internationales Konzerthaus
Kreuzstraße 11. Kreuzstraße 11.

Täglich

Grosse Familien-Gesangs- und
Instrumental-Konzerte

Max Schmiedis

2 Damen, bestes Wiener Damen-Orchester,
sowie

Neu! Achtung! Sehenswert!
Paul Schillings

I. Vogtländ. Gesangs-Quartett
D'Elsterthal

2 Damen, 2 Herren, Original vogtländisches Ensemble in vogtländischem Dialekt.
Quartette, Terzette, Duette, Soll.

Während des Jahrmarktes

Sonntag den 26., Montag den 27. und Dienstag den 28. Juni

Große humorist. Singspiele.

Auf. Wochenabends 5 Uhr, Sonne u. Feiertags 11–1 Uhr Matinee,
nachmittags 4–11 Uhr.

Eintritt gänzlich frei!

Hochachtungsvoll
Hermann Brausse-Müller.

„Wettinischlößchen“, Steid.

Sonntag den 26. Juni

Grosses Schweinsprämien-Vogelschiessen,
verbunden mit Garten-Frei-Konzert,
wozu eingeladen

Ernst Körnig.

Stadt-Park Hainichen.

Sonntag den 10. und Montag den 11. Juli:

Grosses öffentliches Park-Fest.

Sonntag abend Extrazüge

nach Chemnitz 9.04 und 10.35 — nach Reichenau 9.52.

Königliches Belvedere

Täglich Konzert

von der vormaligen Trenkler-Kapelle,
Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**
Aufang Wochentags 1½ Uhr.
Eintritt 50 Pf.

zwei Konzerte.

Erstes Anfang 4 Uhr. Zweites Anfang 1½ Uhr.



Ausstellungs-Park.

Hente Sonnabend

Grosses Konzert

von d. Musikkorps des II. Seebataillons Wilhelmshaven.
Dir.: R. Rothe.

Rosenfest, Sommernachts-Ball,
Illumination.

Beginn des Konzertes 5 Uhr.
Balles 9 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf.

Das Fest findet nur bei günstigem Wetter statt.

Große Wirtsschaff

im Kgl. Großen Garten.

Täglich Gr. Konzert

von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikdirektors

A. Wentscher.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Morgen Sonntag

Grosses Frühkonzert

von obiger Kapelle.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Montag den 27. Juni

Erstes grosses Doppel-Konzert

des nur aus ersten Solisten-Operasängern deutscher Opernbühnen bestehenden

„Deutschen Männer-Doppel-Quartetts“ und der Kapelle des Hauses.

Hochachtungsvoll H. Müller.

Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend, den 25. Juni,
von nachm. 5-9 Uhr

Großes Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100. Direktion: Königl. Musikdirektor **O. Herrmann.** Eintrittspreis von 7 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene. Die Direktion.

Sächsisch - Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Konzert-Fahrten

nur bei schönem Wetter
jeden Montag und Sonnabend nachmittags 6 Uhr und
jeden Mittwoch nachmittags 3½ Uhr

ab Landeplatz Terrassenufer.

- Militär-Musik.

Tägliche Luxusfahrten (Eil-)

vorm. 8 Uhr nach Sächs. Schweiz, Teufelchen, Aussig.
11th Schandau, Hirschfelsen.

Holte mein bürgerliches
Gasthaus
mit guter und billiger Übernachtung bestens empfohlen. Ernst
Müller, Gasthaus i. Heidelbergstr. 16.



GROSSE KUNSTAUSSTELLUNG DRESDEN 1904

Vom 30. April bis Ende Oktober im städt. Ausstellungspalast.
Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mark. Täglich Konzerte. Besondere Veranstaltungen.

Konzertgarten Bergkeller

Täglich grosses Konzert

von der aus 30 Musikern bestehenden Bergkeller-Kapelle.

Direktion: Kapellmeister **Benzákk László.**

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 10 Pf.

Stadt-Waldschlößchen

Postplatz.

Schönster Garten im Zentrum der Stadt.
Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen.

Täglich grosses Konzert

des **L. Wiener Herren-Orchesters**

Dir.: M. Glässer.

Anfang 5 Uhr.

Anfang 5 Uhr.



Junghähnels
humoristische Sänger
konzertieren
ab 26. Juni bis 2. Juli
Westendschlösschen,
Plauen.

Großartige Darbietungen, nur Neuheiten.
Sonntag den 26. Juni 2 Konzerte. Anfang 4 und 8 Uhr.
Vorverkauf 50 Pf. Postplatz und Westendschlößchen.
Alles Röhre Plakate. Die Konzerte finden bei schönem Wetter im Garten statt.

Hotel Musenhaus.

Morgen Sonntag abends 8 Uhr
letzter Experimental-Vortrag über

Radium.

Billett-Vorverkauf im Musenhaus. Eintritt 1 Pf., 1 Platz 2 Pf.

Gr. Doppel-Konzert

der humoristischen Garten-Gesellschaft
„Rein-Gold-Sänger“

in ihren unübertroffenen Leistungen und der Schären-Kapelle.

Eintritt 30 Pf.

Reservierter Platz 40 Pf.

Variété Königshof,

Dresden-Eicheln.

Täglich Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Das Damen-Garde-Trompeterkorps „Jeunesse Dorée“, Ensemble bildbüdlich. Damen und das übrige große Programm.
Nur Attraktionen ersten Ranges.

Waldschlösschen-Terrasse.

Morgen Sonntag

Grosses Frühschoppen-Konzert

von der Regimentskapelle der 133er.

Direktion: Herr Mahlmann.

Eintritt frei.

Nachmittags von 4 bis abends 10½ Uhr

Grosses Extra-Konzert

von der Regimentskapelle der 134er.

Direktion: Herr Jahrow.

Nur Programm 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten

Hochachtungsvoll Hermann Hoffmeister, Träteur.

Restaurant Saloppe.

Gerrlichster Aussichtspunkt über das Elbtal.

Echte Biere.

Gute Küche.

Großartig eingerichtete Lokalitäten.

Gesellschafts-Säle.

Ausspannung.

n

Hochachtungsvoll E. Gäbler.

Morgen Sonntag: Großes Konzert. Anfang 5 Uhr.

Watzkes Restaurant Fuchsba.

Kreuzstrasse.

Während des Jahrmarktes:

Montag, Dienstag und Freitag von 4-11 Uhr

Grosses Konzert

der Original-Wiener Schrammeln,

genannt: „D'Wiener Spatzen.“

Dir. Nikol. Brusch.

Grand Restaurant

Kaiser-Palast

Größtes und schönstes Restaurant der Neustadt mit

Garten

Balkons

im Zentrum der Stadt.

Berühmter

Mittagstisch

in allen Preislagen.

Bestes

Abend-Restaurant.

Einziger schöner Aufenthalt im Freien.

Otto Scharfe.

Bezontnotiz. Redakteur: Hermann Sendorff in Dresden. — Bezieger und

Drucker: Steig & Reichart in Dresden. Marienstraße 38.

Eine Gemäde für das Erdenmen der Anzeigen an den vorne genannten

Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 22 Seiten incl. der in Dresden

Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humoristische

Zeitung.

Nützenbetriebe des Eisenwerkes in Moabit mit ihrem noch wachsenden Bedarf an Kohlen und Strohöfen ganz auf eigene Rüste zu stellen. Nach August Vorstas Tode übernahm sein einziger Sohn Albrecht, der sechzehn das 25. Lebensjahr vollendet hatte, und seit drei Jahren in der Firma tätig war, die oberste Leitung der sämtlichen Geschäfte. Er hat es vorsichtig verstanden, die von seinem Vater geschaffenen Werte zu immer größeren Leistungen zu entwickeln und die im ersten Anfang hinterlassenen Bläne ganz im Sinne seines Vaters auf das glänzendste zur Ausführung zu bringen. Über auch ihm war ein früher Tod beschieden; er starb im Alter von 49 Jahren am 10. April 1878. Seine drei Söhne, Arnold, Ernst und Conrad, in deren Hände überging die Leitung der vorstigischen Unternehmungen übergeben sollte, waren damals noch Kinder. Bis zur Großjährigkeit des jüngsten der drei Brüder hatte das väterliche Testament zur Führung der Geschäfte ein Nachfolgeinstitut berufen, an dessen Spitze ein Jurist stand. Obgleich diesem Kuratorium durch das Testament die weitreichenden Befugnisse für den Ausbau und die Fortentwicklung der Werte erteilt war, ergab es sich jedoch leider, daß derartige Entscheidungen mehr und mehr unterblieben, und es ist nicht zu leugnen, daß in den 18 Jahren, welche dieses Kuratorium am Ruder war, der Unternehmungsrust und die Tatkraft der Firma A. Vorstig zeitweise vollständig erlahmten. Am 1. Juli 1885 kam das Kuratorium sogar zu dem beläugnenswerten Entschluß, die Werkstätten am Brandenburger Tor zu schließen und den Automobilbau, den August und Albert Vorstig mit so glänzenden Erfolgen betrieben hatten, vollständig aufzugeben, weil die erzielten Preise zu schlecht waren und eine Aussicht auf Verbesserung nicht vorhanden war. Glücklicherweise gelang die Durchführung dieses Planes nicht, denn die Verdämmerung waren stärker als das Kuratorium. Es wurden an der Firma Vorstig Automobilträger förmlich ausgewiesen, und so blieb dann der Automobilbau, wenn auch in weitaus eingeschränktem Umfang, in den Moabitischen Werkstätten dauernd im Betrieb. Unter diesen Umständen wurde es wie eine Geneisung von schwerer Krankheit empfunden, als am 23. April 1894 die drei Brüder Arnold, Ernst und Conrad Vorstig verstorben waren, die von den Werken traten. Ganz im Geiste ihres Vaters, bereit von vertiefelten Schaffensfreuden wie sie und ausgerüstet mit vorzüglichen Kenntnissen gingen sie an ihre Arbeit. Der älteste Bruder Arnold, der die Leitung der oberflächlichen Werke übernommen hatte, und mit demselben tostlosen Eifer wie einst sein Großvater bei Tag und Nacht verblüffend auf dem Posten war, fiel tragischerweise einer Katastrophe in der Steinkohlegrube "Hedwigswand" auf Borsigwerk am 1. April 1897 in treuer Ausübung seines Bergmannsberufs zum Opfer, er noch nicht ganz vollendetem 30. Jahre seines Lebens. Die Brüder Ernst und Conrad Vorstig, welche seitdem die Überleitung ihrer Werke in treuer Gemeinschaft ausübten, haben in den zehn Jahren ihrer bisherigen Geschäftsführung den Namen Vorstig zu neuen Ehren gebracht. Eine der heutigen Übersicht verherrlicht mit einer Tochter des Wissl. Geb. Legationsrats v. Körner im Reichsschachamt.

* Das "Kriegstagebuch des Kürschners Fischer" beschäftigte die 1. Strafammer des Berliner Landgerichts I. In diesem "Kriegstagebuch" welches, als stattlicher, mit schönem Titelblatt ausgezeichnete Band des Hermann Walther in Berlin erschien, ist Albert Friedrich Fischer, früher Eisenbahnschlosser in Hofstaat, jetzt Haushaltwalter in Berlin, der in den Jahren 1886 bis 1889 in der 6. Kompanie des Magdeburgischen Kürschners-Regiments Nr. 36 dient hat, seine Kriegserlebnisse während des Feldzugs 1870/71. In dem Kapitel, welches von der Belagerung von Metz handelt, finden sich nicht sehr freundliche Schilderungen über einen neu eingetretenen Hauptmann und Kompaniechef R., der bis dahin Lederer an der Haupt-Kobettensanstalt gewesen sei und mancherlei unschöne Charaktereigenschaften gehabt habe. So wird erzählt, daß der neue Hauptmann eines Tages sich die Kompanie, in deren ersten Gliede fast ausnahmslos hübsche, schlanke Kerle standen, im Appellanzuge habe vorführen lassen und beim Maßstaben derselben zu den ihn begleitenden Offizieren so recht verächtlich gesagt habe: "Wer würdige Figuren bekommt man hier zu sehen?" Und dabei, so erzählt Fischer in dem Buche, hatten die Leute jedenfalls andere Figuren, als der Herr Hauptmann selbst, den der Verfasser wie folgt beschreibt: "Der Hauptmann hatte einen unverhältnismäßig breiten, aber unproportioniert langen Oberkörper, den er fortwährend auf den Hüften wiegte und der auf zwei kurzen Säbelbeinen ruhte, gekrönt von einem merkwürdig kleinen Kopfe. Er war absolut barfuß und hatte ein sehr wenig angenehmes Gesicht, zu dessen Verhöhnung der die Nasenhaut hochwachsende Nasenflügel zwecks Beitrag." Es wird dann weiter gesagt, daß der "liebe Herr" sich nicht hineinfinden konnte, daß er nicht vor einer Klasse gefühlungsloser vorwürflicher Kadetten, sondern vor einer zusammengewürfelten Kellerkompanie stand, die trotz ihres etwas verwirrten Aussehens doch überall, wo es nötig war, am Platz gewesen sei. Trotz seines jugendlichen Aussehens habe der Herr wie ein Schiffsmechanik schwimmen können, wenn er die Leute nicht gefangen und diese ihn auch nicht. Der Hauptmann, so heißt es an einer Stelle des Buches, habe den Leuten immerfort zugesetzt. Als er, der Verfasser, eines Tages mit fünf Zimmersleuten seiner Vorwärtschaft sich eine sehr praktische Strohhütte gebaut habe und eben dabei gewesen sei, die letzten Holzstücke aufzulegen, habe der Hauptmann das Bauwerk zu Gesicht bekommen. Er habe über die Albernheit furchtbar "gezögnaht" und die Hütte habe wieder abgerissen werden müssen. Der Verfasser fragt hinzu: „Ja, wenn wir ihm erst ein solches Ding hingebracht hätten, dann wäre die Sache vielleicht gut gewesen.“ An einer anderen Stelle wird erzählt, daß ein Soldat getötet und der Hauptmann diesen dafür aus Leibeskraften mit dem Faust ins Gesicht getreten habe. Dies führt der Verfasser bei: „Leider die einzige Tat des Hauptmanns, für die ich ihm Beifall zollte.“ Nach dem Einzuge in Orleans, der dem 36. Regiment zahlreiche Verdienste eingetragen, habe sich der Hauptmann, der für die gute Haltung der Kompanie das Eisernes Kreuz erhalten, an der Nebenarrest versteigert: „Ihr habt auch wohl was auf die beiden Tage vor Orleans?“ Das waren gewöhnliche Marschtagte, denn die Kompanie hat ja nicht mal einen Toten oder Verwundeten.“ Weiter erzählt Fischer, daß er einmal bei einer Requisitionierung fünf Flaschen Wein "räuberisch" habe. Als der Hauptmann gefragt, was er denn da habe, habe er geantwortet: „Fünf Flaschen Champagner, Herr Hauptmann, beliebt Herr Hauptmann vielleicht auch eine?“ Natürlich, habe jener gesagt und habe ihm richtig alle fünf Flaschen abgenommen. Gut sei es gewesen, daß er wenigstens Schnaps vor den Annexionsgefechten des Hauptmanns habe retten können. Weiter bestätigt sich der Verfasser darüber, daß er, als er einmal frisch gewesen, statt geblümkt zu werden, von dem Hauptmann R. zur Begleitung für die Bagage kommandiert worden sei. Niemand habe sich darum beklagt, wie die Leute verprügelt würden. Ferner behauptete Fischer, daß der Hauptmann eines schönen Tages so angefeindet gewesen sei, daß er dreimal vom Pferde gefallen sei und sich den Fuß verstaucht habe. Auch ein Vorfall wird erwähnt, daß, als die Mannschaft jenseits der Marne ins Quartier gekommen sei, der Hauptmann das Rauchen verboten und hinausgestellt habe: „Wenn ich einen Lümmel rauschen lade, so schlage ich ihm die Flecke in den Rachen!“ Auf Grund dieser Schilderungen hat der jetzige Generalmajor s. D. Nicolai in Erfurt, der damals Hauptmann des Angeklagten gewesen, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Vor Eintritt in die Verhandlung legte Landgerichtsdirektor Oppermann dem erstaunten Generalmajor Nicolai die Frage vor, ob er bereit sei, den Strafantrag zurückzunehmen, wenn der Angeklagte ihm erklärte, daß er keinerlei Absicht der Beleidigung gehabt habe. Der Angeklagte erklärte sich dazu bereit und der Vorlesende untertrat dem Zeugen, ob er denn ein Interesse daran habe, Tatsachen, die nur schon 34 Jahre zurückliegen, durch eine große Beweisaufnahme erörtern zu wollen. Generalmajor Nicolai verzweifelte aber die Verhandlung des Strafantrags. — Der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertonen und eine Anzahl von Jungen vorzuladen.

** Als Auskunft einer unerhöht rohen Geißlung“ befandet sich in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts der 7. Division in Magdeburg der Anklagevertreter die barbarische Tat des Sergeanten König (2. Kompanie, 68. Infanterie-Regiment). Er hatte sich ebenso wie die Unteroffiziere Grub und Kluge wegen Mißhandlung untergebrückt und vorrichtungsbedrohliche Verhandlung zu verantworten. Der Sergeant hatte dem Musketier Holländer, um ihm das Tabakrauen abzugehn, befohlen, den Rautabal, den er im Mund hatte ausspielen und wieder zu lassen! Das geschah vor verksamster Mannschaft, die sich nicht rühren durfte! Der Sergeant ließ alsdann, um die Grausamkeit zu erhöhen, auf Kosten des sich vor Ekel fast erbrechenden Soldaten noch 2 Stöcke Rautabal holen, wodurch den S. der sich nicht rühren durfte, beide Rollen in den Mund zu stecken, zu lassen. Fortsetzung siehe nächste Seite.

Aufforderung und Bilte!

Vom 27. bis mit 30. Juni e. findet in Dresden der
XII. Bundestag deutscher Gastwirte

Not! Bei der zu erwartenden großen Teilnehmerzahl, umfaßt doch der Bund ca. 37 000 Mitglieder, richten die ergebnis unterzeichneten Vereine an die geehrte Einwohnerschaft, insbesondere an die uns nahestehenden Gewerbe, sowie an alle Kollegen die höfliche, aber dringende Bitte, ihre Sympathien an der Tagung des Bundestages durch Schmücken und Bellagen ihrer Häuser recht lebhaft zum Ausdruck zu bringen.

In der Erwartung, keine Feindseligkeiten getan zu haben, empfehlen sich in grösster Dankbarkeit und Hochachtung

Dresden, im Juni 1904,

1. Verein Dresdner Gast- und Schankwirte.

Otto Scheibe, Vor.

Verein Dresdner Gastwirte, o. G.

Carl Herold, Vor.

Gelegenheitskauf!

Wieder gehalten Kauderwelsch offerieren die vorigen Sommer gehabten

vorzüglichen Hausbrandkohlen

unter Garantie für fabellosen Brand, bei Entn. v. mindestens 30 hl

M. I oder II à 65 Pfg. per hl

frei Keller.

Echte Brucher Pechglanzkohlen,
sowie Prima Steinkohlen und Briketts
nach billigster Sommerpreisliste.

Gef. Aufträge erbeten an

Hans Martin,

Kohlen-Grosso- und -Detail,

Inhaber: Hans Martin & Alex. Pruggmayer,

Dresden, Berliner Str. 23.

Telephon Amt I. 3071.

Herdin MOPHIMUM Entwöhnung ohne Spritze

mitteilt und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. u. Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg — Köln.

Zwanglose Entwöhnung ohne Spritze.

ALKOHOL-Entwöhnung.

Versicherungsstand ca. 16 Tausend Policien.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart,

Lebens- und Rentenversicherungsverein
auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen

vom 1. Januar 1904.

Neuerst liberale Bestimmungen in bezug auf Unfallseitbarkeit und Unfallversicherung der Lebensversicherungsvereine.

Auerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem

Dividendenbezug.

Neue, für Männer und Frauen gesonderte

Rententarife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern in Dresden: der Generalvertreter Oscar Goedsche, St. Privat-Str. 1; die Hauptagentur, zugleich Haupt-Rentenzahlstelle: Bassenge & Fritzsche, Bautzschule, Galeriestr. 14; in Weinhöhl bei Niederau: Bruno Dögel, Kaufmann; in Blaues-Dr.: Herm. Pfeiffer, i. An.: Otto Voigt Recht.; in Löbau: Ernst Oscar Gräfe, Kaufm. Tharandter Str. 4; in Niederschönau i. Sach.: Oscar Halle, Photograph, Wilhelmstr. 17; in Oberau: Emil Zimmer, Privatus, Villa Goldschmidt.

Nur deutsches Fabrikat.

1½ Mk. ein guter Hut.
2 " mit seidenem Futter,
2½ " in vielen Fassons,
3 " Prima-Qualität.
4 und 4½ Mk. Extra-Qualität.

Guter deutscher Haarhut.

5 Mk. ein sehr feiner Hut.
6 " außergew. preiswert.
7 " ein federleichter Hut,
8½ " ganz vorzüglicher Hut.



Wiener, engl., italien. Hüte.

Gehelme Leiden,

Ausflücht. Garnleiden. Geschwüre. Schwäche z. behandelt
Gosecksky, Dresden, Johannisstr. 15, I. (langjähr. bei
Dr. med. Bins 14 jähr. gewesen), thgl. v. 9-12 u. 6-8 abends, Sonnt. 9-3.

Feist-Sekt

Vertreter:
Friedrich Schabe,
Dresden,
Weinstraße 14.

Bezug durch die Weinhandlungen.

Schelchers Balsam. Salicyltalg

Dosen à 60 und 30 Pfennige
nur echt mit dem Namen „Schelcher“.

Rasier-Apparate

(bequemes Rasieren,
Verletzen des Gesichts unmöglich).

Rasiermesser

unter Garantie,
Abziehriemen, Rasierpinsel, Seifen,
Näpfe, komplett Rasier-Etuis

in grosser Auswahl empfiehlt

C. Robert Kunde

Königl. Sächs. Hoflieferant.
Wallstraße 1 (Ecke Wilsdruffer Straße)
und Prager Straße 31.

BERG-DIEVENOW

Sool-, Moor- und Ost-Seebad. Bräun. I. Juni.

Schnellzüge. Reguläre Reiseverh. Man verl. Prosp. Die Direction.



Beiße hierdurch ergeben, daß Sonnabend den 25. Juni wieder ein großer Transport hervorrangender, exzellenter, schneller eingetroffen ist. Darunter befinden sich 3 Paar Hengste, sowie ein Bierzug, komplett gefahrene Rapsisten, flotte Dogcartpferde und 3 Paar schwere Belgier. Sämtliche Pferde sind in verschiedenen Größen und Farben, fast Paare ein- u. zweipännig eingefahren. Selbige stehen zu soliden Preisen zum Verkauf.

Z. Bialaschewsky,

Dresden-N., Hotel Stadt Coburg. Telephon Amt II. 694.



Pferde-Verkauf.

Einem hohen Abel, sowie P. T. Publikum die ergebene Mitsellung, daß ich wieder mit einem Transport von 32 Stück erstklassiger

Luxus- und Wagen-Pferde

auf den hervorragendsten Gestüten Ungarns und Siebenbürgens angekommen bin, worunter sich 5 Paar ganz eigne Hell- und Dunkelbraune, 3 Paar ganz eigne Goldfuchse, 3 Paar ganz eigne Schwarzschnäbel, 2 Paar ganz eigne Schwarzbäume, 1 Paar ganz eigne Rappen befinden. Dieselben stehen zu zivilen Preisen unter Garantie zum Verkauf bei

Ernst Rohn, Komotau (Böhmen).



Oldenburg. u. ostpreuß. Zucht- und Milchvieh.

Rüdigen Mittwoch, 29. Juni stelle ich 60 Stück schöner junger, schwerer

Kühe und Kalben,

hochtröpfend und mit Külbbern, in meiner Behausung zum Verkauf und nehme Bestellungen gern entgegen.

Max Kiesel, Bernhardstr. 333.



Haben eine größere Anzahl sehr schöne hochtragende

Kühe und Kalben

preiswert abzugeben.

Milchkuranstalt Schweizerhof, Posen,

gegenüber dem Central-Bahnhof.

und den Tabak fortwährend von links nach rechts und umgekehrt im Mund hin- und herzuschütteln! Der Drusteller entdeckte, daß an der schenkligen Brustseite, ihm wurde übel und bewußtlos, daß der Vermiße den "Brockenholz", schnell ausziehen zu dürfen. Die Witze wurde ihm wiederholzt, durch abgetragenen. In seiner Not brachte der Vermiße den Tabak aus, worauf der Sergeant mit Hilfe der Unteroffiziere denkeleben abweichen und ihn vom H. aufs neue fassen ließ!!! Damit sich der Soldat mit dem Tabak im Mund nicht erbreche, dann ihm der Sergeant, obwohl lächerlich, keine — Bartstille auf den Mund! Aber im nächsten Augenblick mußte sich der Vermiße, blaurot im Gesicht, wiederholzt übergeben, es wurde unmöglich und dazu zusammen. Seine drei Begleiter ließen ihn müde losliegen, so daß Kommanden des H. aus der Stelle traten, die den Unglücklichen entledigten und ihn zu Bett brachten. H. wurde darauf fragt, daß er taglang vor immer wiederstehendem Gefecht nichts essen konnte. In der Verhandlung overierten die Angeklagten mit der famosen Ausrede, sie hätten mit dem Prozeß nur "ergiebigerisch" (!) warten wollen. Der Anklageverteidiger oder verbat sich energisch Sicherheitsergebnismethoden und beantragte nach obigem Ausdruck 6 Monate Gefängnis und Degradation, gegen die Unteroffiziere als Mittler je 4 Wochen Militärstrafe. Das Gericht verurteilte den Sergeanten König zu 2 Monaten Gefängnis und die Unteroffiziere zu je 14 Tagen Militärstrafe. Auch in der Urteilsbegründung hieß es, daß die Tat eine sehr barbare gewesen sei. (Aber auf Degradation wurde trotzdem nicht erkannt!)

* Lieber den gewaltigen Brand in Berlin am Bahnhof Puslitzstraße ist dem Kaiser ausführlich Bericht erstattet worden. 24 Mann der Feuerwehr sind infolge des Brandes erkrankt. Das Befinden dieser Mannschaften ist befriedigend, die Mehrzahl wird ihren Dienst in den nächsten Tagen wieder aufnehmen können. Zahlreiche Feuerwehrhelme sind vollständig unbrauchbar geworden, mehrere sind von der Hitze deformiert zusammengeschrumpft, verbogen, die Metallteile geschmolzen und das Leder gerissen, daß sie als Beweisstücke aufbewahrt werden sollen.

** Oberamtsleiter Horn in Würzburg, der eine Frau mit dem Auto überfahren und getötet hatte, wurde zu 3 Monaten Haftstrafe verurteilt.

** Im Schnellzug Bremen-Hamburg wurde dem Theaterdirektor Gallin aus New York eine Brieftasche mit Wertpapieren und Banknoten im Gesamtwert von 127 000 Mark gestohlen.

* Ein aufregender Vorfall ereignete sich biefer Tage in einem Vorortzuge Nürnberg-Berlin. In Karlsruhe waren einige junge Mädchen auf der vorderen Seite im Zug gefangen und hatten die Tür nicht ordnungsgemäß verschlossen. Während der Fahrt öffnete sich die Tür, die von einem entgegkommenden Zug erfaßt und mit einem Ruck geschmettert wurde. Die Trümmer, Holzsplitter und Einteile wurden auf das Rebeugleis geworfen, wo sie von den Männern gerammt wurden. Den Schred der Mitreisenden kann man sich denken.

** Zwischen Calamodo und Lucca entgleiste der Schnellzug, der dann in Brand geriet. Viele Personen sollen das Leben eingebüßt haben und viele verletzt sein. Einzelheiten fehlen. Ein Eisenbahngang ist mit allen verfügbaren Kräften von Treux an den Ort des Eisenbahnunglücks abgegangen. Die Opfer, 30 an der Zahl, sind fast sämtlich Gendarmen.

** In Baku ist der Kaufmann und Millionär Adamow einen Nebentunnel durch drei unbekannte Individuen zum Opfer gefallen, die ihn durch Dolchstiche und Revolverküsse töteten. Ein Volkst und ein Wächter, die zur Hilfe herbereiten, wurden verwundet.

* Die Jungfraubahn. Als am 16. bzw. 22. Oktober 1899 die schweizerischen Ingenieure Moritz Höglund und A. Trautweiler dem Bundesrat ihre Konzessionsanträge für eine Eisenbahn auf die Jungfrau eingerichtet hatten, tauchte die Frage auf, ob und unter welchen Bedingungen es möglich sei, eine solche Bahn auf die Jungfrau zu bauen und zu betreiben, ohne daß daraus eine Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter und Passagiere entsteünde. Der Tunnelbau der Jungfraubahn ist am 31. Mai aus einer Höhe von 3000 Meter ü. M. angekommen; seither wird also in einer Meereshöhe von über 3000 Meter gearbeitet. Der Jungfrautunnel ist somit, wenn nicht der höchste Tunnel der ganzen Welt, ja doch sicher der höchste Tunnel Europas. Die ursprünglich (1890 von den bundesrätlichen Experten) gehegten Befürchtungen sind nicht eingetroffen. Der Gefährdungsstand der Arbeiter und Beamten war und ist ein durchaus guter, ja vorzüglicher. Die vielbeschriebenen Folgen des Lebens in der verdunnten Höhe kennt man dort oben nicht; man zweifelt nicht im mindesten daran, daß es auch weiter zu bleiben und damit für das Studium der sehr lebhaft diskutierten Frage nach den Ursachen der sogenannten, von jüngeren Arzten in ihrer Existenz geradezu negierten Bergfrankheit neues, wichtiges Material geschaffen wird. Im letzten Sommer fuhr eine 35jährige Basler Dame zu der 2888 Meter ü. M. gelegenen Station Eigertopf hinauf ohne auch nur die geringsten Befindens zu verführen. Noch sind 700 Meter Tunnel bis zur nächsten Station "Eismeer" (3167 Meter ü. M.) auszuführen. Da der Tunnelbau bei der Jungfraubahn nur von einer Seite betrieben werden kann, die schweren französischen hydraulischen Bohrmaschinen schon wegen des Wassermangels ausgeschlossen sind und leicht transportable elektrische Bohrmaschinen angewandt werden müssen und zudem die Förderung des losgelösten Gesteins auf der schiefen Ebene von 25 v. H. Gestein bedeutend schwieriger ist und langsam vor sich geht, als bei einem horizontalen Tunnel, wird der Bau dieser Strecke von 700 Meter und die Aussprengung der geräumigen Felsenstation selbst gewiß noch ein volles Jahr in Unprach nehmen. Es ist daher noch nicht ganz sicher, ob die Station "Eismeer" schon 1905 oder erst im Jahre 1906 wird eröffnet werden können. Unerheblich ist aber, daß diese künftige, auf der Südseite des Gipfelmassiffs gelegene Station ungezählten Tausenden das erschlichen wird, was sie sonst wohl nie zu kaufen bekommen hätten: die Herrlichkeiten der eigentlichen Hochgebirgswelt, die Region des ewigen Schnees und Eisens mit ihrer märchenhaften Pracht und überwältigenden stillen Majestät.

Sport-Nachrichten.

Motorwiräder. Gelegentlich des am 12. d. Mon. auf der heutigen Radrennbahn abgehaltenen Motorwiräderrennens über 10 Kilometer konnte man sich von der hohen Leistungsfähigkeit der heutigen Motorwiräder sehr gut überzeugen. Einen besonderen Erfolg erzielte das "Wanderer"-Motorwiräder-Robell 1904, 2½ Verbreitungen mit elektromagnetischer Bindung. Herr H. Scholz legte damit genannte Strecke in 9 Min. 27½ Sek. zurück und gewann das Rennen überlegen mit 8 Stunden Vorsprung über zum Teil stärkere Motoren. Die hohe Leistungsfähigkeit, die das "Wanderer"-Motorwiräder gegenüber den anderen Fabrikaten zeigte, erwies das Interesse des Publikums. Die Vertretung für Dresden liegt in den Händen der Firma Paul Schmelzer, Biegelstraße 19.

** Wittig, Scheffelstr. 15, II., für geheime Krankheiten.

** Schwarze, Roßmarktstraße 3, behandelt Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Garm-, Haut- u. geheime Krankheiten.

** Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren benannte echte Radlausche Hühneraugenmittel, Nr. 60 Bf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apotheke Berlin. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Gute Garderobe, Kom., Stahl, Blaue, Rüschen, Sot., Blüschnitze, Schrank, Schränke, Matratzen billig zu verkaufen. Liliengasse 1, 1. Et.

Transmission, ca. 5 m lang, mit 4 Wandlagerböden, Welle 40-45 mm, gut erh. Stück ges., dopp. Leitwindelbahn, 100 cm Spulenlänge mit Zubehör. Off. mit Preisangabe unter G. O. 878 "Invalidendank" Dresden.

Rover, Auto, wie neu, 55 M., Achsenabstand alle Orte 2 M., Schl. 1,50, Gartenschl. bill. Tiefstr. 6, p.

Jagd-Flinke,

sait neu, Kal. 16, Zentralfeuer, verkauft J. H. Billig, Wilsdruff.

Prachtvolles vorleg. Sammel-

tafelchen-Blüschäulenloft, neu, l. 45 M. zu verl. Blüschäule Str. 9, 2.

Kreuzsait. Pianino, Kurb., aus berühmter Fabrik, mit gr. Verlust zu verkaufen. Rosentstr. 49, 1. r.

Pianino,

Kurb., Kreuzl., wenig gebt, bill.

zu verl. Reitbahnstraße 2, 1.

Offene Stellen.

Kommis-Gesuch.

Bis 1. ev. 15. Septbr. suche ich einen brachefund. ehrlichen, willigen, fleißigen Detail-Buchhalter, welcher beschäftigt sein mag. Gehalt 800 M., etwas Provision, Weihnachtsgehalt u. freie Station. Bewerbungen sind Bezugsnachrichten beizufügen. Nur solche, redegewandte Leute, welche auf dauernde Stellung rechnen, mögen sich lästigstellen.

Wilhelm Richter, Radberg,

Destillation en gros & en détail.

Nebenverdienst.

Eine Neuerver sicherung mit außerordentlich günstigen Bedingungen sucht tüchtige Agenten oder nützliche Mitarbeiter bei höchster Provision. Adr. erbeten unter G. O. 684 an den "Invalidendank" Dresden.

Lack-Reisender gesucht

für bald oder etwas später bei gutem Gehalt für ältere Fabrik. Branchekenntnis nötig. Arbeit befreit, und. Unt. D. D. 678 Rudolf Mosse, Dresden.

Zücht. Reisende,
auch solche, welche sich dazu ausbilden wollen, wird, b. hab. Verdienst sofort, gehabt. Andrae, Torgauer Straße 58.

Malergebil., u. Anstreicher
nicht Ernst Thiele, Maler, Meissen, Burgstrasse.

Geld!
viel Geld kann verdienen, wer mit mein. Artikel Gastwirte besucht. Nächster bei Otto Bromber, Löbau, Hohenholzstrasse 2.

lithographische Maschinenmeister,
welche nicht dem Verbande angehören, für ff. Chromodruck großen Formats. Reisekosten werden nach Abschluß des Engagements vergütet. Nur solche Herren, denen an angenehmer u. dauernder Stellung liegt, wollen ihre Offerten an uns gelangen lassen.

Altien-Gesellschaft
F. Priester & Eyck,
Berlin SO., Königsberger Straße 37.

Lebensstellung!
Als Bote und f. Lager jünger. Mann sofort gesucht. Bedingung auf kurze Zeit 1500 M. bar bei geöffneter Schreiberstube. Off. unter D. V. 402 Exp. d. Bl. erk.

3 um Antritt vor 1. August für
größtes Villengrundstück in Oberlößnitz in allen Zweigen der Gärtnerei erfahrener

Gärtner
gesucht. Ausschließliche Offerten mit Angabe der Ansprüche des Alters, der Familienverhältnisse, Zeugnisschriften über seitige Tätigkeit unter E. B. 826 an den "Invalidendank" Dresden.

9 mit e. Bleibe umzug, verl.
als Hausbürde sof. gel. in der Gartwirtschaft zu Gomplitz bei H. Weber.

Züchtige Metalldreher und Former
für dauernde Stelle sofort gesucht.

A. Lorenz,
Metallwarenfabrik,
Brand, Sa.

Musikschüler
finden jederzeit unter günstigen Bedingungen in meiner anerkannten Kapelle Aufnahme und genossen. Ausbildung. Deshalb gleichen auch junge Musiker zur weiteren Ausbildung an.

E. Klessig, Stadtmusikdir.
Rössen.

Jüngerer Kommis
in Fabrikontor für Korrespondenzen und Buchhaltung sofort gesucht.

Kreuzsait. Pianino,
Rubb., aus berühmter Fabrik, mit gr. Verlust zu verkaufen. Rosentstr. 49, 1. r.

Pianino,
Kurb., Kreuzl., wenig gebt, bill.

zu verl. Reitbahnstraße 2, 1.

Transmission,
ca. 5 m lang, mit 4 Wandlagerböden, Welle 40-45 mm, gut erh. Stück ges., dopp. Leitwindelbahn, 100 cm Spulenlänge mit Zubehör. Off. mit Preisangabe unter G. O. 878 "Invalidendank" Dresden.

Transmission,
ca. 5 m lang, mit 4 Wandlagerböden, Welle 40-45 mm, gut erh. Stück ges., dopp. Leitwindelbahn, 100 cm Spulenlänge mit Zubehör. Off. mit Preisangabe unter G. O. 878 "Invalidendank" Dresden.

Pianino,
Kurb., Kreuzl., wenig gebt, bill.

zu verl. Reitbahnstraße 2, 1.

Pianino,
Kurb., Kreuzl., wenig gebt, bill.

zu verl. Reitbahnstraße 2, 1.

Pianino,
Kurb., Kreuzl., wenig gebt, bill.

zu verl. Reitbahnstraße 2, 1.

Offene Stellen.

Hausmädchen-Such.

Ein fleißiges, fröhliches Hausmädchen vom Lande vor 1. Juli gesucht. Lohn 16 M. Zu meilen Freiberger Straße 28, I., im Kontor.

3 zu baldmöglichstem Antritt
S. wird für ein Kind von 1½ Jahr ein erfahrener, junger läßiges

Mädchen
(auch Kindergartenmutter 2. Kl.)
aus guter Familie gesucht.
Rittergut Rosenberg
bei Weißbach i. Vogt.

Kontor.

Fräulein,
flott im Schreibmaschinen-
Schreiben und Steuergabe-
schreiben, für großes Haf-
tamt gesucht.

Gef. Off. mit Angabe der Ansprüche und der Zeit des möglichen Antritts unter G. O. 6886 Exp. d. Bl. erbeten.

Junge Rädi
mit guter Handchrift z. Adressen-
screiben in Bureau gesucht.
Adressenhaus Ammonstr. 78, I.

Eine erste Verkäuferin,
welche sich dazu ausbilden will, gehabt. 1. Band, 2. Rödchen, 3. Rödchen, 4. Rödchen, 5. Rödchen, 6. Rödchen, 7. Rödchen, 8. Rödchen, 9. Rödchen, 10. Rödchen, 11. Rödchen, 12. Rödchen, 13. Rödchen, 14. Rödchen, 15. Rödchen, 16. Rödchen, 17. Rödchen, 18. Rödchen, 19. Rödchen, 20. Rödchen, 21. Rödchen, 22. Rödchen, 23. Rödchen, 24. Rödchen, 25. Rödchen, 26. Rödchen, 27. Rödchen, 28. Rödchen, 29. Rödchen, 30. Rödchen, 31. Rödchen, 32. Rödchen, 33. Rödchen, 34. Rödchen, 35. Rödchen, 36. Rödchen, 37. Rödchen, 38. Rödchen, 39. Rödchen, 40. Rödchen, 41. Rödchen, 42. Rödchen, 43. Rödchen, 44. Rödchen, 45. Rödchen, 46. Rödchen, 47. Rödchen, 48. Rödchen, 49. Rödchen, 50. Rödchen, 51. Rödchen, 52. Rödchen, 53. Rödchen, 54. Rödchen, 55. Rödchen, 56. Rödchen, 57. Rödchen, 58. Rödchen, 59. Rödchen, 60. Rödchen, 61. Rödchen, 62. Rödchen, 63. Rödchen, 64. Rödchen, 65. Rödchen, 66. Rödchen, 67. Rödchen, 68. Rödchen, 69. Rödchen, 70. Rödchen, 71. Rödchen, 72. Rödchen, 73. Rödchen, 74. Rödchen, 75. Rödchen, 76. Rödchen, 77. Rödchen, 78. Rödchen, 79. Rödchen, 80. Rödchen, 81. Rödchen, 82. Rödchen, 83. Rödchen, 84. Rödchen, 85. Rödchen, 86. Rödchen, 87. Rödchen, 88. Rödchen, 89. Rödchen, 90. Rödchen, 91. Rödchen, 92. Rödchen, 93. Rödchen, 94. Rödchen, 95. Rödchen, 96. Rödchen, 97. Rödchen, 98. Rödchen, 99. Rödchen, 100. Rödchen, 101. Rödchen, 102. Rödchen, 103. Rödchen, 104. Rödchen, 105. Rödchen, 106. Rödchen, 107. Rödchen, 108. Rödchen, 109. Rödchen, 110. Rödchen, 111. Rödchen, 112. Rödchen, 113. Rödchen, 114. Rödchen, 115. Rödchen, 116. Rödchen, 117. Rödchen, 118. Rödchen, 119. Rödchen, 120. Rödchen, 121. Rödchen, 122. Rödchen, 123. Rödchen, 124. Rödchen, 125. Rödchen, 126. Rödchen, 127. Rödchen, 128. Rödchen, 129. Rödchen, 130. Rödchen, 131. Rödchen, 132. Rödchen, 133. Rödchen, 134. Rödchen, 135. Rödchen, 136. Rödchen, 137. Rödchen, 138. Rödchen, 139. Rödchen, 140. Rödchen, 141. Rödchen, 142. Rödchen, 143. Rödchen, 144. Rödchen, 145. Rödchen, 146. Rödchen,

Stellen-Gesuche.

Gürtiger Kaufmann,

welcher seit mehreren Jahren für eine kleine Löffelfabrik reist, sucht Stellung p. 1. Aug. oder später als Reisender in anderer Branche, aber auch als Filialleiter. Alter 28 Jahre. Reisen ist vorhanden. Off. erh. u. D. P. 396 in die Exped. d. Bl.

Kaufmann,

31 J. hoch, durch u. durch firm. sucht Stellung als Buchhalter, Korrespondent, Reisender, Lagerverwalter oder Kundenbeamter in einem größeren Betr. Ges. Off. u. E. 6817 a. d. Exp. d. Bl.

Oberstellner,

27 J. sehr, durch u. durch firm. sucht Stellung als Konsulier, Vize ob. deng. Off. und D. W. 103 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesuchte verdeckt, herrschaftl. Kutscher, Schreinmeister, Vogt, Gärtnerei u. Hausmädchen m. gut. Bezeugnissen. Mietfrau Görlitz, Sachsen, Schulstraße 7.

Gesuchte, nicht. Burkmader, Tempel, sind als Haushälter. Off. u. E. 74 Sachsen-Allee 10.

2 tüchtige Schweizer, suchen für sofort oder spät. Freit. Anfrag. an Gasthof "Palmbaum", Krebsberger Straße.

Ordentl. jg. Mann, geb. Mittäfel, in sich keiner Abschneidet, sucht dauernde Stellung, gleich welcher Art. Ges. Off. u. D. R. 398 Exp. d. Bl. erb.

Lehrling für Kontor, 15 J. alt. v. ausw., Schreidmacher, beruf, sucht gegen Vergüt. zur weit. Ausbildung Stell. Ges. Off. und. D. R. 388 Exp. d. Bl. erb.

Herrschaftlicher Kutscher, verdeckt, 1 St. sicherer Fahrer u. guter Verderbeiter, geröschter Oberschrücker, sucht gestützt auf gute Bezeugnisse. vor 1. Juli oder später Stellung. B. Off. u. D. 6313 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schöte, tüchtige Servier-Kellnerinnen, empfiehlt.

Ranft, Stellen-vermittler, Moritzstraße 8. Tel. 2366.

Wirtschaftsleiterin, ans. zuverl. perf. in gut. Rüche u. Hauss. wünscht bei best. Herrn oder äl. Dame die Wirtschaft zu führen. Ges. Off. u. H. 6324 in die Exp. d. Bl. zu senden.

Filiale.

Eine repräsentables, gehobenes Fräulein, Mitte 20, wünscht die Filiale einer leistungsfäh. Firma zu übernehmen. Kaufunternehmung steht eben zur Verf. Ges. Off. und. E. J. 413 Exp. d. Bl. erb.

Fräulein

wünscht gegen Mithilfe im Haushalte e. Pension sich in der feineren Küche auszuprob. Sommerfrischort bevorzugt. Geringe Vergütung wird ex. geleistet. Werte Off. u. B. V. 355 Exp. d. Bl.

In ruhigem Hause sucht einfaches

Wirtschafts-Fräulein

Stellung. Werte Off. erbetet. H. Hermann, Chemnitz, Thalstraße 5. port.

Großh. per. Kochin z. 1. Juli. H. C. Schiller, Stellendamm-Mittlerin, Bleichenbach, O. S.

Krankenpflegerin, seit mehreren Jahren in diesem Beruf tätig, im Operationsaal vollständig ausgebildet, mit prima Bezeugnissen großes Krankenhaus, sucht baldigst. Stellung in Betrieb, Klinik oder Krankenhaus. Off. erh. u. B. J. 20 postlagennd. Vienna n. G.

Gebild. Fräulein, gel. Alters, must. akademist. im Haush. u. Küche erf. z. 1. Juli od. sp. selbständ. Wohnungsteil. Off. u. G. 6320 Exp. d. Bl.

Junge Witwe

sucht für sofort oder spät. Stell. Büfett auf Rechnung oder Wirtschaft (Görlitz). Diese ist im Kochen und allen häusl. Arbeiten erprobten. Off. und. O. M. post. Dresden erbeten.

10000 M. zu buchleih. gegen Hypoth. Off. u. P. H. legende Postamt 9.

Geldverkehr.

Dresdner Grundstück, Suche für mein in der Nähe des Altmarkts gelegenes Finanzhaus eine 2. Hypothek von

5000 Mk.

zu 5% Zinsen aufzunehmen. Ges. Offerten unter G. B. 923 Exp. d. Bl. erb.

Zwei auf mein Hausgrundstück mit Geld u. Wiese in schönem Städtchen Sachsen, direkt am Markt gelegen.

10000 M.

als 1. Hypothek bis 1. Aug. oder 1. Oktober 1904. Offerten unter V. 24252 Exp. d. Bl.

60000 Mark

an 2. Stelle, 7/4 innerhalb der Stadt, auf ein realberechtigtes Gutshof in Vorort Dresden. Taxe weit über 20000 M. sol. idem. gefucht. Off. u. C. O. 796 "Invalidenbank" Dresden

10000 M. sofort als Darlehen erbeten unter E. H. 831 "Invalidenbank" Dresden.

Zahlungs-schwierigkeiten betreffen schnell erfahrener Kaufmann und Buchervisor. Off. u. C. R. 375 an d. Exp. d. Bl.

Kaufe Hypotheken,

auch wenn das Grundstück zur Zwangsvorsteigerung kommt. W. Offerten mit genauen Angaben unter D. M. 7106 erbeten an Rudolf Mosse, Dresden.

Kaufmannswinter bittet edelb. Menschen um e. Darlehen von

100 M. geg. promisse monatl. Rückzahl. von 10 M. Zinsen und Übereinkommen. Werte Off. u. F. N. 857 eb. an den "Invalidenbank" Dresden.

300 Mark

gesucht auf kurze Zeit von pen. berecht. Beurteilt geg. 40 M. Reg. u. Zins. Off. u. D. N. 2107 Rudolf Mosse, Dresden.

Zu einer von mir auf einem neuen Steinstrüppen Finanz- hanse, Part., 4 Etagen, in Dresden, bereits voll vermietet für 5800 M. hinter 72000 M. laufenden

2 Hypoth.v.28000M. a 5%

mit Borrang 15000 M.

zu zedieren und würde ich bei gleichem Borrang ein kleines

Minimum zahlen. Darleher bitte um Aufgabe in Adr. u. G. M. 576 "Invalidenbank" Dresden.

8000-9000 Mk.

auf eine gute fischer 2. Hypothek sofort gefucht innerhalb der Brundteile a. Bischofsleite Nähe Dresden. Off. u. N. K. 1000 postlag.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von meiner goldisch. Hyp. von 21000 M. mit Bonität und Borrang zu zedieren, trete alle 21000 M. auch ab. Dahinter stehen noch 20000 M. in versch. Werten. Off. u. G. N. 877 an "Invalidenbank" Dresden.

5000 Mark

suche von

Grundstücks-
An- und Verkäufe.

Das der Frau Justizrat Keyselitz
gehörige, in Grossenhain an der Pro-
menade gelegene hochherrschstliche

Haus- u. Gartengrundstück,

23 Wohrräume enthaltend, ist weggugs-
halber für jeden annehmbaren Preis zu
verkaufen durch

C. Henn, Grossenhain.

In bester Lage befindliches

Fleischerei- Grundstück

zu Ries zu verkaufen oder zu
verkaufen. Näh. Fabrik Sägemann
am Schlachthof Dresden.

Berpachtung.

Es soll das Erbgericht
Hertigswalde, 30 Min. von
Sebnitz mit schönem Lande. Größe,
ca. 36 Acker Feld u. Wiesen. Der
Ader pro Jahr für den billigen
Preis von 25 M. d. 1. Juli 1904
zu verpachtet werden. Alles Näh.
beim Besitzer Emil Böhme,
Erbgericht Hertigswalde.

Jagd.

Ein schönes, bequem zu er-
reichendes Anstandsrevier, Ritter-
gutsstück ist sofort vor 1. Juli zu
verpachten. Antstand auf Hoch-
wühl, Rehe, Hasen, Enten u.
Weiß. Löff. erbten u. N. 6333
Exp. d. Bl.

Geschäfts-
An- und Verkäufe.

Günstige Gelegenheit

zu einem Aufbau eines wichti-
gen Geschäftes jed. gewünscht.
Branche hier ob. ausw. bietet
meine reichhaltige Erfahrungslinie,
die jedermann bei näh. Angabe
der Wünsche gratis u. vortreffl.
zuführt. Bin kein Agent.

E. Kommen,

Dresden, Schreiberstraße 16, 1
Nur passend für tüchtigen
Kaufmann od. Handelsmann

Verkaufe wegen in Kürze be-
vorstehenden Wegezugs m. lang-
jährig bestehende

Butter- u. Eierhandlung Engros und Enddetail

mit Nebenartikeln.

Umfang teilend, 1903 ca. 80.000,-
Raff. Sicher. Kundlichkeit, bestrebt
Geschäftslage, langfrist. Mietkontrakt
erforderlich ca. 500,- M. D. F. 084
"Invalidenhaus" Dresden.

Rentables Restaurant,

3 Min. v. Bahnhof Niedersedlitz
entfernt, sehr gut besuchte
Gastronomie, langfrist. Mietkontrakt
erforderlich ca. 500,- M. D. F. 084
"Invalidenhaus" Dresden.

Restaurat.

Wegen Übernahme ein, groß-
Gastronomie verkaufte mein gut
gehendes Es-Restaurant. Halte-
nelle versch. Straßenbahnen. Off.
unt. D. F. 387 Exp. d. Bl.

Heirat

mit sehr hohem Umsatz ist sofort
zu verkaufen. Erforderlich 4800
M. Rauerei, Agenten, Anfangs-
aufwand gering. Off. unt. T. O. 82
vorläufigend Freiberg.

Großes Fleischerei.

Eine mit schöner Kundlichkeit
eingetragene Fleischerei im belebten
Fabrikviertel ist and. Untern. halb-
preisw. zu verl. Röh. Anschrift
erstellt Steinborn, Bräuns-
dorf bei Freiberg.

Großes Friseurgeföhl

ist sofort zu verkaufen. Preis
600 M. per Raff. Offerten unter
J. H. v. St. Freiberg i. Sa.

Sichere Existenz.

Fabrikation und Verkaufsgeschäft ohne Konkurrenz,
Spezialfabrik, für 14.000 M. verlautfähig. Zur Übernahme sind
7000 M. erforderlich. keine Sache - besteht seit 15 Jahren.
Offerten unter A. F. 73 Dresden, Postamt 6.

Behufs Heirat!

2 junge hübsche Mädchen
(20 J.), geb. u. wirtlich. Be-
kanntesten, wünscht, da es ihm an
best. Bekanntlich, sehr mit
gutgestimmtem Herrn verb. Heirat
in nächste Verbindung zu treten.
Off. erbten unter W. 20
Liegend Postamt 14.

Junges Mädchen
bes. dies. Standes, große blonde
Fräulein, wünscht, da es ihm an
best. Bekanntlich, sehr mit
gutgestimmtem Herrn verb. Heirat
in nächste Verbindung zu treten.
Off. erbten unter W. 20

gebild. Mann, Kaufm.,
Anfang der sucht Bekannt-
heit mit Dame i. entige Alter.
Etwas Vermög. emp. D. Pf.
erb. u. A. L. 30 lag Postamt 4

Höhere Persönlichkeiten,
Bewilligungsertheilung, sowie wohlab-
haber, Kaufm., u. Großkaufmänner
wünschen sich mit seligem. Damen
aus böh. Kreisen standesgemäß
zu verbinden. Nur eben. Ange-
nummt entgegen Frau Johanna
Stahl, Dresden, Moritzstr. 32, 1.
Sie ist verhältnis nach Prechen.

Junger Kaufmann sucht gut-
gehendes, reelles

Leinen-, Baumwollwaren-
und Färbegeschäft
zu kaufen. Off. u. D. T. 400
Exp. d. Bl. erbten.

Restaurant,
böh. Umf. 2 Drehm., dabei großer
Wohn. Räume 1100 M. für 5500
M. zu verkaufen. Limbach,
Schlossgasse 13.

Kleines Geschäft.

Vorort Dresden, f. einf. Leute pass.
ist weg. Nebenbüro, so. zu verl.

Preis 450 M. Werte Offerten
unter E. G. 411 Exp. d. Bl.

Barbier- u. Friseurgeföhl

mit guter Kundlichkeit, so. lange so-
fort 450 M. zu verkaufen. Wettig.
Damenstr. 1. v. d. Pf. 302 a. d. Exped. d. Bl.

Verkaufe meine in der Lößnitz
an Kreuzungsp. v. 7 Straße,
sowie elektr. Haltest. geleg. stotte

Konditorei
und Bäckerei

mit Erdt. an zahlungsf. Räuber
b. 8-10.000 M. Ans. nur wegen
Krankheit. Alles Näh. durch

Limbach, Schlossgasse 13.
Verkaufe mein

Restaurant
per Raff. Agenten zwedl. Näh.
R. Büttner, Wallstraße 33.1.

Heirat.

Hochgeehrte Damen die
ergebene Anzeige, daß ich
durchbereitwilliges Entgegen-
kommen die glücklichste Ge-
legenheit biete, jeden reellen
Wunsch für reiche, standes-
gemäße Eheschließung dientet
zu erfüllen.

von Lina Elias,
Birnbaumstr. 42, 1. Et.

Ehrenhaftes

Heiratsgesuch

Ig. Landwirt, 3400 M. Ver-
mög. u. schönes Gut besit. möchte
gern mit einer prall. Landwirts-
tochter m. Verm. im Briefwechsel
treten behufs baldiger Heirat.

Weine nicht über 35 J. gen. benötigt.
Da ich heiteres, gemüth. Temp.
besitze, wünschte ich ein ebenholles
bergliekt. Würde auch eindeutigen,
wenn günstig. W. Offert. unt.
R. 6243 mit Angabe d. Verh.
in Beijing, der Photographie an d.
Exp. d. Bl. Annonum zwecklos.

Doppel-Pony,

brauner Wallach, 9 Jahre alt,
kommen, stotter. Gehör, zu verkaufen
Freiburger Straße 12, Gasthof
Zum Palmbaum.

Jagdhund,

hochbed. Blut, hervorrangender
Stammbaum, ½ Jahre alt, unter
dreien die Wohl. verkaufe dreisig-
wert. Wagner, Freiburg, Robenauer Grund.

Pferd,

Rappe, g. 3. f. L. D. zu verkaufen
Seminario. 2.

Suche e. pflichtener. Stute,
welche sich z. Zucht u. Ackerarbeit
eignet, in gute Hände aus Land.

Off. mit Preisangabe an Herrn
Krenzel in Göda 1. S.

Deckanzeige.

Großföger, höchst prämiert,
vorzüglich veteriner Bulldogge,
Rüde steht zur Verfügung. Gef.

Off. erb. unter D. J. 726 an Rudolf
Mosse, Dresden.

Collies,

schott. Schäferhunde, Rüden, 10
Wochen alt, 1 tiefschwarz, 1 gold-
farbe mit durchges. weicher Hals-
krone. Brust. Füße u. Schwanz
weiß. Ausstellungsergebnisse edel.

Abstammung, 13 M. Teigl.
junge Dahshunde, können
mit rostfarb. glänzend-furzen Haar.

R. od. S. à 20 M.

Max Weber, Frauendorf

bei Schopbach, Gut Nr. 4.

Schottischer Schäferhund,

schwarzweiß, behufs schön. Tier.
Ans. halber billig verlautfähig.

Bauzner Straße 11. v.

Preise jetzt staunend billig!

Großer Räumungs-Verkauf. Bekleidung für Touristen.

Passende Artikel für Bad und Landaufenthalt.

Touristen-Juppen

wasserfest
von 5 M. an.

Touristen-Anzüge

wasserfest
von 13 M. an.

Wetter-Beleerinen

bequemes Tragen.
von 8 M. an.

Sudäde

von 2,50 M. an.

Wisch-Juppen

von 1,50 M. an.

Güter-Sackos

in allen Farben
von 3,50 M. an.



Nach Mass ohne Preisaufschlag.

Frauenstr.

2.

Frauenstr.

2.

Frauenstr. 2.

Großer
Akkumulator

zu laufen gefucht. Off. nur mit
Preis unter V. 468 erbten an
Haasenstein & Vogler,
Dresden.

Unparteiische

gründliche Vergleichung
der üblichen Petroleum-
kocher lässt mich nun
empfehlen die Systeme:

Juwel, Champion und Eschbach.

Genaue Prüfungsergebnisse
liegen zur Ansicht aus.

F. Bernh. Lange,
Amalienstr. 11/13.

Großer Briefmarken-

Einkauf
Verkauf
Marktstr.
Johann-Georg-
Allee 10.

Suche grös. Sammlung zu kaufen.

Papageikäfig,

gutech., kaufen u. erb. genaue Off.
Lebold, Freiberger Str. 33, 3.

Smyrna-Zepidische

prächtig, reichgeschmücktes
Büfett,

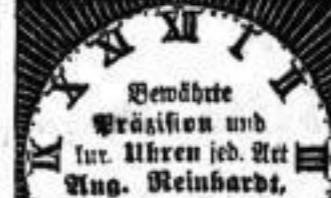
seiten schön. Stück. Aufwendig-
lich, Kleiderkabin. ein hoch-
gezogener Mahag. u. ein Kuhh.
Salon, vornehm. Schlafzimm.
lebt seine Küchen-Einrichtung,
Herren-Schreibstube, Bäder- und
Trubendräni. Ottomane, gr.
Wand-Gobelins. Tapische. Rob-
mochine, Garderobe, u. Bäder-
dräni. Tafelabend, Bilder.

Rokoko-Möbel

versch. mehr billig zu verkaufen
Am See 31, part.

Günstig für Brautleute!

Größtes Lager



Gewährte
Präzision und
für Uhren jed. Art

Aug. Reinhardt,

15 Seestraße 15.

Geogr. 1870.

Großhersteller
Firmen, Tafelabend, Bilder.

Feinster Uhrketten
und Ringe.

Rich. Maune,
Moritzstraße 16, v. u. 1. Et.

Jalousieen

Renovierung sämtl. Bestandteile.

Carl Nietzsche, Joh. Georg-
Allee 1. Telefon 3490.

Eiserne
Wendeltreppe,

4,50 m Stockwerkhöhe, 70 : 100
cm i. L. bre

Allerlei für die Frauenwelt.

Der Johannistag. Frei nach dem französischen von Friedrich Koch. So erreichte man, an der Küste entlangsehend, ein Plateau, wo sich zwei Wege trennten. Dies war eine fahle Stelle, wo die Dächer, die man für die Feuerfeuer bestimmt hatte, ausgetrocknet waren. Deutlich brannte die Großstadt die trockenen Steine mit einer Strohadel an. Wie hell brannte das Feuer in der blauen Sommernacht! Bläsend stieg die lichte Flamme zum Sternenhimmel auf und malte die runden Schatten der Anwohner auf die Felsen. Blödig bemerkten wir, uns umwundend, ein Dach, welches Feuer rings um das Dorf herum. Die roten Flammen schienen auf den Höhen zu tanzen, der ganze Horizont war purpurrot gefärbt, und bei dieser Helligkeit sah man deutlich seine schwarzen gigantischen Schotten und die Umrisse der Hügel, Bäume und Kirchtürme der umliegenden Dörfer. Der Dorfbach schlängelte sich wie ein glühend rotes Band durch die schwarzen Wiesen. Bei diesem großartigen Anblick droh' alles in lautem Jubel aus. Alt und jung, Männer, Frauen und Kinder saßen einander bei den Händen und schauten um die brennenden Dächer wilde Tänze auf. Selbst Großväter und Tante tanzten leichtfüßig mit. Alle Volkslieder erklangen, und der Widerhall der Stimmen stieg bis zu den Gestirnen auf. Das Licht des Feuers war die Schatten der Tanzenden auf die Getreidefelder und Weinberge bis an den Saum des Waldes. Als der Scheiterhaufen mit seinen flammenden Wänden zur Erde niedersank und die letzten bläulichen Flammen aus der toten Asche verschwanden, nahm der Zug die alte Aufstellung und brachte die beiden Alten in ihr Heim zurück. Dort machte man Halt. Die zur Weinprobe geladenen Bierchen strömten in die geräumige, durch flackernde Tafellichter erleuchtete Küche. Von neuem gab das Dorf schmetternde Töne von sich zur Zwischenzeit. Da erhob meine Großmutter, von Lust und Wein angeregt, den braunbeschuhten Fuß, machte dem Schuhbecken eine zierliche Verbeugung, und nun drehte sie sich als alte Voar mit Stroh auf den Siegeln und tanzte die alten Tänze mit der Grazie des vorigen Jahrhunderts. Meine Großmutter dämpfte wie eine Else, die Falten ihres Kleides mit den Fingerzippen, während der Großvater auf den Fußzippen balancierte. Zuletzt umarmte er sie und gab ihr zu aller Freude zwei schwollende Küsse auf die wulstigen Wangen. — Ach! Die Freude dieser leichten Johannifeuer ist schon längst dahin! Die brauen Alten ruhen im Schoße der heimatlichen Erde. Die alten Friedhofsbäume stehen feine Johannifeuer mehr und hören nicht mehr die Rieder der Tanzenden. Vielleicht sagen sie sich: "Die modernen Menschen kennen keine barfüßige Freude mehr. Das Glück ist von der Erde verschwunden!"

Eigenartige Sommerfrische. Im vorigen Jahre hatte ich eine herrliche Sommerfrische, eine wahre Erholung für Geist und Körper," lagte mir förmlich eine bekannte Dame, "in meine Sommerfrische hat mir so vorzüglich gefallen, daß ich in diesem Jahre zu wiederholen gedenke." "Und wo waren Sie?" fragte ich, in der Erwartung, einen besonders schönen Ort nennen zu hören. "Wo ich war?" lautete die lachend gegebene Antwort, "ei, das erraten Sie nicht, um so weniger, wenn ich Ihnen sage, daß ich keineswegs die häusliche Bequemlichkeit entbehrt habe. Ich schließ sogar niets in meinem eigenen Bett." — "So führen Sie es mit sich?" "Keineswegs! Ich richtete mir eine Sommerfrische ganz eigener Art ein. Mit einer Freunde, die ich für meine Niede gewonnen, mochte ich täglich Touren in die schöne Umgebung unserer Stadt. Bald hier, bald dort ließen wir uns nieder und nahmen das Mittagessen ein, wo wir uns gerade befanden. An einem Tage aßen wir in einem großen Hotel an der table d'hôte, an anderen in einer ländlichen Gartenwirtschaft unter freiem Himmel Rührei mit Schinken. An Abwechslung ließen wir es nicht fehlen. Abends schliefen wir mit der Bahn, mit dem Dampfschiff oder zu Fußheim und schliefen im eigenen Hause. Ich hatte in meinen vier Wänden nur noch die Blumen zu begießen, deren Pflege ich ungern fremden Händen überlasse. Alle übrigen häuslichen Pflichten und Sorgen waren für einige Wochen über Bord geworfen. Meine Sommerfrische hat außerdem den Vorteil, daß bei schlechtem Wetter keine Pension bezahlt zu werden braucht. An regnerischen Tagen seien wir uns morgens und nachmittags in einen geschützten Garten und ließen uns aus einem benachbarten Hotel mittags das Essen holen. Das war meine Sommerfrische! Nun, wie gefällt Sie Ihnen?" Dieselbe Frage möchte ich weitergeben an die geschätzten Leserinnen dieser Zeile. Also: Wie gefällt Ihnen diese eigenartige Sommerfrische?" E. Griebel.

Verlorenes Glück.
Mein Schatz ist von mir gegangen,
Ich hatte ihn so lieb!
Was nützte all mein Versangen?
Erinnerung nur blieb.
Wie viele felige Stunden
Hab' ich mit ihm verbracht!
Nun ist das Glück entschwunden,
Das einstens mir gelacht!
Nichts kann zurück zu mir bringen
Die wonneige Liebeszeit;
Die Bögen traurig singen:
"Dein Glück, ach, liegt so weit!" Erika.

Selbstredende **Dresdner Nachrichten** täglich erscheint.

Seit 1856

No. 145 Sonnabend, den 25. Juni. 1904

Der Erbe von Eisenburg.

Novelle von J. Remo.

(Rückdruck verboten.)

"Wo drei Monate soll die Reise dauern?" Der Augeredete, ein kräftig gebauter, nachlässig in einem altfranzösischen Grobholzstuhl ausgestreifter junger Mann, welcher seit zwei Tagen des Glücks sich erfreute, seinem Namen das "Dr. med." beigegeben zu dürfen, nickte nur und blies inzwischen den Rauch seiner Zigarre in sierlichen Ringeln der Decke zu. Seine braunen Augen hatten in diesem Augenblick einen nachdenklichen Ausdruck; augenscheinlich waren die Gedanken, welche ihn gerade beschäftigten, nicht sehr angenehmer Natur. "Ich wollte, ich könnte den Bürgerstaub ebenfalls aufzustellen und in die weite Welt hinausziehen, wie Du," rührte der Sprecher, der der Jurisprudenz bestellte Herr Ludwig Bärenfuß, fort. "Aber ich sage hier festgeschrieben, wie mein alter Herr Prometheus an seinem Feuer." "Aber noch ein Semester Geduld, alter Junge, dann werden Deine Ketten fallen. Es will mir übrigens scheinen, als tragest Du nicht gar zu schwer daran." "Um, ja, nun nur ich das Leben so erträglich wie möglich zu machen suchen."

"Ein Arsch, wie Du, kann es allerdings!" "Großartig! Ein einziger Blick in meine Tasche würde Dich eines Besseren belehren. Der Bürgerstaub ist ziemlichgeschwollen bis auf das reine Nichts, die Schulden wachsen, und wenn es so weiter geht, dann sage ich in futzem auf dem Trotzen. Mein Alter hat leider in letzter Zeit unzählig die unliebenswürdige Gewohnheit angenommen, seine Taschen zugutzuhalten. Ich habe es freilich im vorigen Jahre ein wenig zu arg gerissen." "Freut mich, daß Dir diese Selbsterkennung über Nacht gekommen ist. Die Mahlzeiten Deines gestrengen Herrn Papas scheinen ja gute Früchte zu tragen!" "Seine Schuld wenigstens ist es nicht, wenn ich noch nicht ganz zufrieden bin. Die Vorleungen über den Augen der Sparsamkeit und Solidität, welche mir geholfen werden, sind ziemlich in Superlativ. Du Glückspilz hast eben niemand, der es sich herausnimmt, Dir zur Zeit oder Unzeit die Zeitungen zu lesen."

"Ein Schatten legte sich auf die Süße des jungen Arztes. "Du weißt nicht, was Du sagst, Ludwig," entgegnete er ernst; dann Gott, was Du Eltern und Geschwister und Verwandte bist. Ich stehe allein auf der Welt, und glaube mir, das ist ein bitteres Gefühl." "Gewiß, gewiß, oß Hans, ich begreife das vollkommen, und das tut mir wohlbartig leid, das meine Dummett Dich vermutlich berührte," rief dieser herzlich. "Aber weißt Du was, mein Junge," hub er, in seinen leichten Ton zurückfallend, fort, "Du bist ja jetzt ein hochgelehrter Doktor, der sich das verbreite und verfolgte Recht erworben hat, seine Patienten nach allen Regeln der Kunst ins Jenseits zu befördern — man, du weißt Du Dich doch ungemein gut berufen, irgend eine reizende Tochter zur Frau Doktor Weltner zu promovieren?"

"Ich glaube, es hat jemand gelost," unterbrach ihn der andere. "Herrin, wenn's kein Schneider ist!" Da der Klötzenleute glücklicherweise keinen Riegelboden im Wappen führte, so stand seinem Entritt sein Hindernis entgegen. Die Tür flog auf, und ein kostet gekleidetes Dienstmädchen mit feuerothen, hochsitzenden Haaren stand auf der Schwelle. "Die Zeitung, Herr Doktor, und ein Brief!" "Schön, Gretchen. Legen Sie beides nur auf den Tisch." Gretchen gehorchte und verschwand.

"Wenn Du erlaubst, so werfe ich einen Blick in die Zeitung. Vielleicht steht etwas Rächerös drin von dem geheimnisvollen Werd in der Hauptstadt; der interessiert mich nämlich außerordentlich. Du kannst inzwischen nachsehen, was Dein Korrespondent von Dir will. Oder ist es am Ende gar eine Korrespondentin?" "Ich habe kein Glück bei den Damen, wie Du weißt," meinte der Geistige, daß ihm von seinem Freunde zugeführte Schreiben öffnete. Beide vertieften sich in ihre Lektüre. "Unter den vertraulichen Nachrichten finde ich einen ziemlich langen Artikel über die aufregende Nordgeschichte, aber es ist im Grunde nur die alte Brühe," bemerkte der angehende Jurist nach einer Pause. "Unbedeutlich, daß die schaftklöpige Polizei . . . Holla, Du schneidest ja ein Gesicht, wie ein Philister, der sieben lebendige Kinder und nichts zu beitzen und zu brocken hat. Müßt der Wiss' da vielleicht von einem Mantläder her? Aber Du Jugendmuster bist ja viel zu rangiert, um Dich von irgend einem Bucherer, sei er christlich oder jüdisch, leitzen zu lassen."

"Meine Finanzen erlauben mir auf alle Fälle einen solchen Luxus nicht," entgegnete das Jugendmuster. "Der Brief ist, wie Du eben schriftlich vermutest hast,

Zur Reise-Saison

empfiehle ich

Touristen-Anzüge (Joppe und lange Hose) M. 8,90 u. m.
Sport-Anzüge, grosse Auswahl . . . M. 8,90 u. m.
Loden-Juppen, ungefüttert . . . M. 2,10 u. m.

Esders' leichte Sommer-Bekleidung:

Unentbehrlich für die heißen Tage ist

Esders' „Ventilator“
gewebter Leinen-Anzug,
vorzüglich in 4 verschiedenen Farben,
Preis M. 22,—

Alpaka-Jacketts . . . M. 3,25
Mohair-Jacketts . . . M. 3,90
Leinen-Jacketts . . . M. 1,10
Lüster-Jacketts . . . M. 1,75

Lüster-Anzüge . . . M. 17,-
Bastseidene Anzüge . . . M. 32,-
Wasch-Anzüge . . . M. 8,90
Wasch-Hosen . . . M. 1,90

— wasch- und luftecht —

Leinen-Juppen . . . M. 1,10
Drell-Juppen . . . M. 2,10
Staubmäntel . . . M. 3,90
Helle Westen von M. 1,90 an.

Ruder-, Fussball- und Sportbekleidung in grosser Auswahl.

Heinrich Esders

Dresden
Prager Strasse 2 (Ecke Waisenhausstrasse).

Reinw. Reise-Anzüge

nach Mass

M 24,— bis 45,—

Eleganter Schnitt. Garantiert sitz.

Anfertigung innerhalb 12 Stunden.

Wetter-Pelerinen,

ausserst praktisch, von M 7,50 an.

Tennis- und Strand-Anzüge,

M 8,90 bis 32,—

Grösstes Spezialgeschäft

für

elegante Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung.